

Bündnisse
schaffen.

Building
Alliances.

International MANEO-Conference 2017, Berlin



imc.maneo-forum.eu

30. NOVEMBER – 1. DEZEMBER 2017 | PROGRAMM

November 30 – December 1, 2017 | 2017 Programme





Unterstützer | Sponsors

Veranstalter | Organiser:

Die Konferenz wird im Rahmen der „MANEO-Empowerment-Kampagne“ durchgeführt, die aus Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin finanziert wird. *The conference is part of the "MANEO-Empowerment-Campaign", sponsored by the Lottery-Foundation Berlin.*



Sponsoren | Sponsors:

Die Konferenz wird im Rahmen der „MANEO-Empowerment-Kampagne“ durchgeführt, die aus Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin finanziert wird. *The conference is part of the "MANEO-Empowerment-Campaign", sponsored by the Lottery-Foundation Berlin.*



Unterstützer | Supporters:



MANEO - wird gefördert von | MANEO - wird gefördert von:

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung



Impressum und Kontoverbindung.

MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin ist ein eigenständige Projekt von Mann-O-Meter e.V. MANEO c/o Mann-O-Meter e.V. | Bülowstr. 106, 10783 Berlin | www.maneo.de | 030 – 216 33 36 | maneo@maneo.de

Spendenkonto: Kontoinhaber/ account holder:

Mann-O-Meter e.V. | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 | BIC: BFSWDE33BER (Bank für Sozialwirtschaft).





Michael Müller, Governing Mayor of Berlin

„Viel ist erreicht worden in Sachen Emanzipation und Gleichstellung von Schwulen und Lesben. Aber noch nicht genug. Sonst wäre eine Einrichtung wie MANEO, das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin, überflüssig. Das ist es aber leider nicht – im Gegenteil. Denn noch immer werden Schwule und Lesben in Berlin und anderswo diskriminiert, bedroht und auch brutal misshandelt.

Deshalb ist die von MANEO ausgerichtete internationale Fachkonferenz „Bündnisse schaffen. Ausgrenzung und vorurteilsmotivierte Kriminalität gegen LSBT* verhindern. Gewaltprävention zwischen Selbsthilfe und Professionalität“ so überaus wichtig. Gerade durch internationalen Austausch kann die Prävention verbessert und ein deutliches Zeichen gegen homophobe Gewalt gesetzt werden. Ich begrüße die internationalen Gäste, die zu dieser Fachkonferenz nach Berlin gekommen sind, um hier Diskussionen über gewaltpräventive Strategien zu führen, sehr herzlich im Roten Rathaus. Die in diesem Jahr vom Deutschen Bundestag beschlossene Ehe für alle ist ein Meilenstein auf dem Weg der Gleichstellung von Schwulen und Lesben. Doch solange der Anblick zweier Händchen haltender Männer oder zweier sich küssender Frauen noch Anlass zu homophoben Verhaltensweisen ist und nicht in allen Teilen der Gesellschaft als selbstverständlich akzeptiert wird, sind die Ursachen von Diskriminierung und Gewalt gegenüber Homosexuellen immer noch nicht beseitigt. Deshalb ist es wichtig, dass Organisationen wie MANEO und seine internationalen Partner gemeinsam mit Politik und Gesellschaft daran arbeiten, die Ursachen homophober Gewalt zu beseitigen. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Konferenz einen anregenden und ergebnisreichen Verlauf.

Zudem gratuliere ich Bundesjustizminister Heiko Maas sehr herzlich zum europäischen TOLERANTIA AWARD 2017, der ihm im Rahmen der Konferenz für seinen herausragenden Einsatz für die Rehabilitation der Opfer des Paragraphen 175 verliehen wird.“

Michael Müller
Regierenden Bürgermeisters von Berlin

“We have made a lot of progress when it comes to the emancipation and equality of gays and lesbians – but not enough. If we had, an organization like MANEO, the gay anti-violence project in Berlin, would be unnecessary. Unfortunately, however, this project is as vital as ever. Gays and lesbians are still being discriminated against, threatened, and brutally attacked.

That’s why the international specialist conference hosted by MANEO is so important. International exchange can help us improve prevention and send a clear signal against homophobic violence. I would like to extend a very warm welcome to the international visitors who have come to Berlin to discuss violence prevention strategies at this conference at the Berlin Town Hall. The German Bundestag’s vote to approve same-sex marriage this year was a milestone on the road to achieving true equality for gays and lesbians. But as long as the sight of two men holding hands or two women kissing can trigger a homophobic response and is not accepted as a matter of course by all parts of society, then the root causes of discrimination and violence against homosexuals have not yet been eliminated. As a result, it is essential that organizations like MANEO and its international partners work with policymakers and civil society to eradicate the causes of homophobic violence. With that in mind, I would like to wish you an inspiring and productive conference.

I would also like to congratulate Germany’s Justice Minister Heiko Maas. He will be receiving one of the 2017 EUROPEAN TOLERANTIA AWARDS during the conference for his outstanding commitment to rehabilitating the victims of the German criminal code’s Paragraph 175, which criminalized homosexual acts until 1994.”

Michael Müller
Governing Mayor of Berlin



Bastian Finke, Director of MANEO

Am 30.11. und 01.12.2017 laden wir zu einer weiteren internationalen Fachkonferenz ein, die unter dem Thema steht: „Bündnisse schaffen. Ausgrenzung und vorurteilsmotivierte Kriminalität gegen LSBT* verhindern. Gewaltprävention zwischen Selbsthilfe und Professionalität“. Die Konferenz findet am Ende unserer dreijährigen, aus Lottomitteln-geförderten ‚MANEO-Empowerment-Kampagne‘ statt und konzentriert unsere bisherige Diskussionen und Arbeitsergebnisse auf konkrete Fragestellungen.

Als Anti-Gewalt-Projekt, das vor 27 Jahren einst aus der Selbsthilfe entstand – als der Strafparagraf 175 noch existierte, die ‚AIDS-Krise‘ die gesellschaftliche Emanzipationsarbeit bedrohte und staatliche Förderung kaum denkbar war – bestanden wir Dank der Ressource Ehrenamt. Es gelang uns, Netzwerke zu bilden und Bündnisse zu schließen, und regelmäßig staatliche Zuwendungen zu erstreiten, während wir zeitgleich Qualifizierung, Qualitätssicherung und Anschluss an fachlichen Diskussionen suchten. Es war klar, dass unsere Arbeit nur Bestand haben würde, wenn wir es schafften, unsere Arbeit professionell auszubauen und in einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess zu bringen. In Berlin hatten wir auch politisches Glück. Unsere Arbeit erhielt Anerkennung und die knappbemessenen Zuwendungen wurden nicht gekürzt. Es dauerte jedoch 19 weitere Jahre bis unsere einzige hauptamtliche Stelle um eine weitere Dreiviertel-Stelle aufgestockt wurde. Bei der Polizei fiel bereits 2006 die Entscheidung, den Stellenpool zu erweitern. 2012 wurden dann auch zwei Ansprechpersonen bei der Berliner Staatsanwaltschaft eingesetzt. Seit dem verstärken sich Dialog, Aufklärung und Kooperationen, ebenso Qualität und Professionalität. Damit erhöhen sich die Meldungen über erfasste Zahlen in Berlin stetig.

From 30 November to 1 December 2017, we are holding another international conference of experts, this time on the topic of “Building alliances. Preventing exclusion and prejudice-motivated crime against LGBT people. Violence prevention between self-help and professionalism.” The conference is taking place at the end of our three-year MANEO Empowerment Campaign, which has been funded by lottery money, and focuses our previous discussions and work results on concrete questions.*

Our anti-violence project, which emerged from self-help 27 years ago – when Paragraph 175 of the German Criminal Code still existed, the ‘AIDS crisis’ threatened social emancipation work and public funding was scarcely conceivable – existed thanks to voluntary support. We succeeded in building networks, forging alliances and obtaining regular public funding, while at the same time seeking qualification, quality assurance and access to specialist discussions. It was clear that our work would only endure if we managed to develop it continuously along professional lines. In Berlin, we also had political good fortune. Our work received recognition and no cuts were made to our tight funding. It took another 19 years until our single full-time post was supplemented by a 75% part-time position. In 2006, Berlin Police expanded its job pool, and in 2012 two liaison officers were appointed at Berlin’s Public Prosecutor’s Office. Dialogue, information and co-operation have strengthened since then, as have quality and professionalism, which means that announcements about recorded figures are increasing constantly in Berlin.



Doch wo ist heute die professionelle, zielgruppenspezifische LSBT*-Anti-Gewalt-Arbeit in Berlin im Vergleich zu anderen Regionen angekommen? In welchem Beziehungs- und Arbeitsverhältnis stehen die LSBT*-Anti-Gewalt-Projekte gegenüber den LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei? Gibt es den fachlichen Dialog und den Austausch zwischen LSBT*-Anti-Gewalt-Projekten und den LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei, um Gewaltbetroffene zu unterstützen und das Dunkelfeld nicht angezeigter Taten zu erhehlen, wenn wir gleichzeitig konstatieren müssen, dass solche, mit öffentlichen Mitteln geförderten Ansprechpersonen kaum existieren. Wo liegen die Ursachen, wenn die Politik diese Arbeit kaum wahr- und ernst nimmt? Wie können wir gegebenenfalls Allianzen verbessern und stärken und Dialogfähigkeit verbessern und intensivieren?

In unseren Diskussionen wollen wir auch in Wirtschaftsbereiche blicken, in denen sich solidarische ‚Gay-Straight-Alliances‘ entwickelt haben. Dabei geht es um Know-How und Erfahrungen von Menschen, die sich in ihren Betrieben mit Diversität und Vielfalt beschäftigen und dabei Kommunikationsstrategien und Kompetenzen entwickeln, um sowohl Menschen in ihren Betrieben für solidarisches Handeln zu gewinnen als auch Kunden, die sie in ihrer Diversität ansprechen und zu erreichen versuchen. Wir wollen Erfahrungen und Erkenntnisse für unsere Anti-Gewalt-Arbeit nutzen, die unsere Bündnisarbeit unterstützen und mit denen wir eine optimale Breitenwirkung erzielen können.

Ich möchte mich bei der Berliner Senatskanzlei bedanken, dass wir für zwei Tage Gäste im Berliner Rathaus sein dürfen, außerdem bei unseren Kooperationspartnern, die unsere Fachveranstaltung unterstützen.

Bastian Finke
Leiter von MANEO

But where is today's professional, target group-specific LGBT anti-violence work in Berlin in comparison with other regions? What is the relationship – including the working relationship – between LGBT* anti-violence projects and LGBT* liaison officers at police forces? Is there a specialist dialogue and an exchange of information and ideas between LGBT* anti-violence projects and LGBT* liaison officers at police forces in order to support crime victims and shed light on the 'dark field' of unreported crime if at the same time it's clear that such publicly funded liaison officers barely exist? What are the causes of politicians failing to notice this work and take it seriously? How can we improve and strengthen alliances where necessary, and improve and intensify the ability for dialogue?*

In our discussions, we also want to look at economic sectors in which supportive Gay-Straight Alliances have developed. We're interested in the expertise and experiences of people who are involved with diversity in their companies, and develop communication strategies and competencies in order to engage people in their companies in solidarity-based activities on the one hand, and win customers who they address in their diversity and try to reach out to on the other. We want to use experiences and knowledge that support our alliance activities in our anti-violence work, and with them achieve the broadest impact possible.

I would like to thank the Berlin Senate Chancellery for allowing us to spend two days in Berlin City Hall and also our co-operation partners who are supporting our specialist event.

Bastian Finke
Director of MANEO



Dr. Dirk Behrendt, Senator für Justiz,
Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

der Senat von Berlin setzt sich seit geraumer Zeit dafür ein, jeder Form von Diskriminierung zu begegnen. Um dies auch nach außen erkennbar werden zu lassen führt die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung erstmals den Bereich der Antidiskriminierung im Namen des Hauses. Diskriminierung findet in vielen gesellschaftlichen Bereichen statt. Ein nicht zu vernachlässigender Teil davon betrifft Anfeindungen gegen Lesben, Schwule, trans*gender und trans*indente Personen, Bisexuelle und Intersexuelle - kurz LSBTTI*. Oft werden Menschen allein wegen ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer sexuellen Identität öffentlich angefeindet oder zum Ziel körperlicher Übergriffe. Tätern, die der sogenannten heteronormativen Zivilgesellschaft entstammen, muss signalisiert werden, dass ihr Verhalten nicht toleriert wird. Opfer wiederum haben einen Anspruch darauf, vom Staat geschützt zu werden. Dieser staatliche Schutz kann jedoch nur einsetzen, wenn Opfer von Hasskriminalität eine Strafanzeige erstatten, denn nur dann ist eine Strafverfolgung überhaupt möglich. Wir dürfen nicht vergessen, dass bis zum Jahr 1994 homosexuelle Handlungen unter bestimmten Voraussetzungen strafbar waren - der berühmte Paragraph 175. Über Jahrzehnte waren Homosexuelle der Strafverfolgung ausgesetzt und wurden verurteilt. Erst in diesem Jahr hat der Deutsche Bundestag, übrigens auf Initiative Berlins, das Gesetz verabschiedet, mit dem diese Unrechtsurteile aufgehoben werden und den zu Unrecht Verurteilten eine Entschädigung zugesprochen wird. Es gilt also, Vertrauen in die Justiz aufzubauen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin werden alle Ermittlungsverfahren der homo- und trans*feindlichen Hasskriminalität in einer Abteilung bearbeitet. Wurden Ermittlungsverfahren wegen Beleidigung oder leichter Körperverletzungen früher oftmals „wegen Geringfügigkeit“ eingestellt oder die Anzeigenden auf den Privatklageweg verwiesen, wird jetzt stets das öffentliche Interesse an der Strafverfolgung angenommen. Geschädigten wird damit gezeigt, dass das ihnen angetane Leid ernst genommen wird.

Ladies and gentlemen,

*The Berlin Senate has been committed to tackling all forms of discrimination for some time now. To make this visible to the outside world, the Senate Department for Justice, Consumer Protection and Anti-discrimination is now leading on the issue of anti-discrimination on the Senate's behalf for the first time. Discrimination occurs in many areas of society. A substantial part of it is hostility against lesbian, gay, bisexual, trans*gender, trans*sexual and intersexual (LGBTTI*) people. People are often subjected to public hostility on account of their sexual orientation or identity, or targeted for physical abuse. While the perpetrators, from hetero-normative civil society, must learn that their behaviour will not be tolerated, victims must also know that they have a right to be protected by the state. However, state protection can only be provided if victims of hate crime lodge a criminal complaint, as only then is it possible to enforce the law. We shouldn't forget that homosexual activities were punishable offences under certain conditions until 1994 – the infamous Paragraph 175. For decades, homosexual men were subjected to criminal prosecution and sentenced. It was only this year that the German Bundestag, on Berlin's initiative, passed a law to quash all these unfair sentences and award compensation to those who had been unfairly sentenced. So there's a need to build trust in the justice system. All investigations into homophobic and trans*phobic hate crime are handled by a department at the Public Prosecutor's Office. If investigations into insults or wounding were often stopped in the past "due to insignificance", or the party filing the complaint was encouraged to take private legal action, criminal prosecution in the public interest is now always assumed today. Injured parties can thus see that the harm done to them is being taken seriously.*



Seit 2012 gibt es bei der Staatsanwaltschaft Berlin Ansprechpersonen für LSBTTI*. Sie hat damit eine Vorreiterrolle, denn sie ist nach wie vor die einzige deutsche Staatsanwaltschaft, die über solche Ansprechpersonen verfügt. Sie sind in der Community aktiv, gut vernetzt, auch bundesweit, und arbeiten selbstverständlich auch mit Vereinen eng zusammen, die sich für die Belange von LSBTTI*-Menschen einsetzen - auch und gerade mit MANEO.

Homo- und trans*feindliche Hasskriminalität ist letztlich die Steigerung massiver Vorurteile und Ablehnung. Beides wird durch Ausgrenzung gefördert. Die Bildung von „Gay-Straight-Alliances“ auf allen gesellschaftlichen Ebenen, also Bündnissen zwischen dem LSBTTI*-Spektrum und der heteronormativen Mehrheitsgesellschaft, trägt dazu bei, Verständnis und Akzeptanz zu schaffen.

In den drei Themenkomplexen der International MANEO-Conference 2017 können Fachleute in Vorträgen und Workshops alle Themenbereiche in professioneller Weise beleuchten.

Ich wünsche der Konferenz einen sehr erfolgreichen Verlauf.

Dr. Dirk Behrendt

The Berlin Public Prosecutor's Office has had LGBTTI liaison officers since 2012. It has a pioneering role to play, as it remains the only Public Prosecution Office in Germany to have such officers. They are active in the community, well networked, including nationally, and of course work closely with clubs and associations – including MANEO – that deal with the concerns of LGBTTI* people.*

*Homophobic and trans*phobic hate crime is ultimately a more serious form of massive prejudice and rejection. Both are promoted by marginalisation. The formation of gay-straight alliances between the LGBTTI* spectrum and the hetero-normative majority society contributes to understanding and acceptance.*

The International MANEO-Conference 2017 gives specialist guests an opportunity to examine all aspects of three topic areas in a professional way in lectures and workshops.

I wish the conference every success!

Dr Dirk Behrendt



Klaus Kandt, Police President in Berlin

**Sehr geehrte Damen
und Herren, liebe Gäste,**

Ich freue mich sehr, dass MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin - zur Konferenz „Violence-Prevention and Gay-Straight-Alliance“ einlädt und möchte Sie im Namen der Polizei Berlin herzlich willkommen heißen. Berlin ist eine bunte, vielschichtige, bewegte und spannende Metropole. Viele unterschiedliche Menschen mit ihren jeweiligen kulturellen und religiösen Hintergründen, verschiedene Biografien und diverse Lebensweisen und Lebensentwürfe treffen hier aufeinander und bilden Synergien. Diesem grundsätzlich friedlichen Miteinander und dem Respekt vor dem oder der anderen stehen jedoch auch ablehnende Haltungen gegenüber. Im polizeilichen Alltag haben wir es immer wieder mit offenen Anfeindungen gegen LSBTI, die sich auch in Straftaten manifestieren, zu tun. Dem Bereich Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung/geschlechtliche Identität haben wir als Polizei in den vergangenen Jahren eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Wir haben uns bemüht, die Professionalität im polizeilichen Umgang mit diesem Phänomen weiter voranzubringen. Wir wissen, dass LSBTI unter Umständen Vorbehalte haben, sich nach entsprechenden Gewaltverfahrungen mit einer Strafanzeige an die Polizei zu wenden. Auch aus diesem Grund haben wir seit über 25 Jahren die Stelle eines Ansprechpartners bzw. einer Ansprechpartnerin für LSBTI, um die Brücke zur Community tragfähig und stabil zu halten. Im Laufe der Jahre haben wir erkannt, dass die Verbindung mit Akteurinnen und Akteuren der Community, aber auch mit der Zivilgesellschaft und anderen Behörden unabdingbar sind. Seminare für Polizeibedienstete zum Themenfeld Polizei und LSBTI mit Schwerpunkt Hasskriminalität sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung. Denn professionelles Arbeiten setzt Wissen um Hintergründe und Gegebenheiten voraus. Wir möchten unsere Kolleginnen und Kollegen in die Lage versetzen, mit allen in Frage kommenden Themenfeldern souverän umgehen zu können. Demokratie muss sich gesamtgesellschaftlich am Umgang mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, mit bestehender Vielfalt messen lassen. Opfer von Straftaten brauchen staatlichen Schutz.

Ladies and gentlemen, Dear guests,

I am delighted that MANEO – The Gay Anti-Violence Project in Berlin is organising this Violence Prevention and Gay-Straight Alliance conference and would like to extend a warm welcome to you on behalf of Berlin Police. Berlin is a colourful, eclectic, lively and exciting metropolis. Many different people with their respective cultural and religious backgrounds, various biographies and diverse lifestyles and life plans meet here and create synergies. This essentially peaceful togetherness and respect for one other is contrasted by negative attitudes, however. In our everyday police work, we regularly deal with open hostility against LGBTI people, and it is also evident in crimes. In recent years, we have paid a great deal of attention to the area of hate crime against sexual orientation / gender identity. We have endeavoured to make further progress in the professional way we deal with this phenomenon. We know that LSBTI people may have reservations about coming to the police to report experiences of violence. This is one of the reasons why – for more than 25 years – we have had a liaison officer for LGBTI people in order to maintain a solid and stable bridge to the community. Over the years, we have recognised that the link with actors in the community, but also with civil society and other authorities, is indispensable. Seminars for police officers on the topic of police and LSBTI people and focusing on hate crime have been a fixed element in our training and further training courses for many years. Working professionally requires knowledge of backgrounds and circumstances and we would like to put our colleagues in a position to be able to deal confidently with all possible topics. Democracy must be measured from a society-wide standpoint in the way in which different, diverse sections of the population are treated. Crime victims need to be protected by the State.



Strafrechtliche Sanktionen können hierbei hilfreich sein. Sie senden einerseits ein Signal an die Täter, dass ihr Verhalten nicht toleriert wird und drücken andererseits Solidarität mit den Opfern aus. Diese Solidarität ist weit über polizeiliche Belange hinaus bedeutungsvoll: Gesellschaftliche Solidarität stärkt Betroffene und macht deutlich, dass sie nicht allein sind und sich unserer Unterstützung gewiss sein können. Das Bilden sogenannter Gay-Straight-Alliances ist fundamental, wenn wir ein gelingendes friedliches und freies Miteinander leben wollen. Wie wir diese Brücken schlagen, uns zusammenschließen, wird eines der Themen der Konferenz sein. Die Frage nach Methoden und bereits funktionierenden Modellen im Sinne von best practice wird die Möglichkeit eröffnen, voneinander zu lernen, sich auszutauschen. Auch Menschen, die im Bereich des Opferschutzes und der Gewaltprävention tätig sind, benötigen Unterstützung, Ausbildung und Weiterbildung, um in der Lage zu sein, professionell zu agieren. Eine solche Konferenz bietet eine ganz besondere Gelegenheit, sich zu vernetzen und von der Expertise der anderen zu profitieren. MANEO ist seit über zwei Jahrzehnten ein verlässlicher Partner mit hoher fachlicher Kompetenz. Das unermüdliche Engagement hat uns auch als Behörde über all die Jahre hinweg gefordert und uns eine stete Weiterentwicklung ermöglicht. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Ich wünsche allen Teilnehmenden einen interessanten Austausch, gewinnbringende und inspirierende Erfahrungen und viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit.

Herzlichst,

Klaus Kandt

Criminal sanctions can be helpful in this respect. On the one hand, they send a signal to the perpetrators that their behaviour will not be tolerated, and on the other hand they show solidarity with victims. This solidarity is important way beyond police matters: social solidarity empowers victims and shows them that they are not alone and can be sure of support. The creation of gay-straight alliances is essential if we want to achieve successful, peaceful and free cohabitation with each other. How we build these bridges, how we come together, is one of the themes of this conference. The issue of methods and models that already work, in the sense of best practice, will create an opportunity to learn from each other and exchange ideas and experience. Even people who work in the field of victim support and violence prevention need assistance, training and further training in order to operate professionally. This type of conference offers a very special opportunity to form networks and profit from other people's expertise. MANEO has been a reliable partner offering a high level of specialist expertise for more than two decades now. Its tireless engagement has challenged us as an authority over many years and has enabled us to develop continuously. I would like to take the opportunity at this point to say thank you for this.

I wish all participants an interesting exchange of information and ideas, valuable and inspirational experiences, and lots of success in your further work.

Best wishes,

Klaus Kandt

EINLEITUNG IN DAS THEMA

Bündnisse schaffen.

Ausgrenzung und vorurteilsmotivierte Kriminalität gegen LSBT* verhindern. Gewaltprävention zwischen Selbsthilfe und Professionalität.

Vorträge, Workshops und Austausch – Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis. Vom 30.11. bis zum 01.12.2017 laden wir zur **International MANEO Conference 2017 (IMC 2017)** unter dem Thema „Bündnisse schaffen“.

Eine Demokratie zeichnet Grundwerte wie Gleichberechtigung und Vielfalt aus: wir sind alle unterschiedlich und doch gleichwertig und gleich vor dem Gesetz. Damit diese Prinzipien gelten, muss eine Demokratie gelebt und verteidigt werden. Dazu gehören Aufklärung und Bildung, dazu gehören Prävention und Strafverfolgung und dazu gehören Austausch, Netzwerke und Bündnisse. ‚Gay-Straight-Alliances‘ setzen positive Zeichen, um Menschen mit ihren unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Identitäten miteinander zu verbinden. Der Begriff ‚Gay-Straight-Alliance‘ ist dem us-amerikanischen Wortschatz entnommen und bezeichnet ein Bündnis zwischen LSBT* und Heterosexuellen (straight), die Solidarität und Zusammenarbeit demonstrieren. Dass dies notwendig ist belegt die Tatsache, dass LSBT* nach wie vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt erfahren, sowohl in unseren demokratischen Gesellschaften als auch international – in Deutschland, in Europa, weltweit.

Mit unserer Konferenz fokussieren wir drei Themenbereiche, in denen sich ‚Gay-Straight-Alliances‘ beweisen müssen: zum einen im Dialog zwischen Strafverfolgungsbehörden und LSBT*, des Weiteren bei Maßnahmen der kommunalen Gewaltprävention hinsichtlich Gefahren und Gefährdungen und schließlich im Austausch von Expertenwissen zwischen Wirtschaft und Anti-Gewalt-Projekten hinsichtlich der Entwicklung wirksamer Maßnahmen zum Aufbau von ‚Gay-Straight-Alliances‘. Mit der Konferenz wollen wir Expertinnen und Experten aus der Praxis zusammenführen und uns über ‚best-practice‘-Modelle austauschen, und einen Weg zu finden, in diese Arbeit mehr Professionalität zu bringen. Ziel ist es, mit den Ergebnissen die eigene Arbeit zu fördern und auszubauen.

INTRODUCTION TO THE THEME:

Building Alliances.

Preventing Exclusion and Bias-motivated Crime against LGBT* People. Violence Prevention between Self-help and Professionalism.

Speeches, workshops and exchange – knowledge, findings and experience from science and practice. ***The International MANEO Conference 2017 (IMC 2017)*** will take place on 30 November and 1 December 2017 under the theme of “Building Alliances”.

A democracy is characterised by basic values such as equal rights and diversity: we’re all different but of equal value, and equal before the law. A democracy must be ‘lived’ and defended in order for these principles to be effective. Enlightenment and education are part of this, as are prosecution and prevention, as are exchange, networks and alliances. Gay-straight alliances set positive signals in order to link people with each other on the basis of their sexual orientations and identities. A ‘gay-straight alliance’ (GSA) is a US American term for a union of LGBT and heterosexual (straight) people who show solidarity and work together. This is necessary due to the fact that LGBT* people continue to face exclusion, discrimination and violence, both in our democratic societies and internationally – in Germany, Europe and worldwide.*

Our conference will focus on three thematic areas in which gay-straight alliances must prove themselves: firstly, in the dialogue between criminal prosecution bodies and LGBT people; secondly, in local crime-prevention measures relating to risks and dangers; and finally in the exchange of experience, information and ideas between commerce and anti-violence projects regarding the development of effective measures to construct gay-straight alliances. The conference aims to bring together experts in the field and exchange experience, information and ideas about ‘best practice’ models and to find a way of making this work more professional. Our goal is to use the results to promote and develop our work.*



THEMA (PANEL 1):

Das Verhältnis zwischen LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei und LSBT*-Anti-Gewalt-Projekten

Das Verhältnis zwischen LSBT* und Strafverfolgungsbehörden ist auch in demokratischen Gesellschaften noch immer schwierig. Brücken, über die konstante Arbeitskontakte und Kommunikation verlaufen, sind eher eine Ausnahme. Dort, wo sie existieren, werden gesellschaftliche Veränderungen hinsichtlich Toleranz und Akzeptanz gegenüber sexuellen Minderheiten oder auch aktuelle Ereignisse als seismographische Ausschläge oder auch als Erschütterungen registriert. Für Stabilität und Entwicklung sorgen schließlich zielgruppenspezifische schwule, lesbische, trans* oder LSBT*-Anti-Gewalt-Projekte (AGP) einerseits und LSBT*-Ansprechpersonen bei den Strafverfolgungsbehörden andererseits, aber auch nur dann, wenn deren Arbeit professionell, vor dem Hintergrund interdisziplinärer Herausforderungen, fachlich-qualifiziert ausgerichtet ist. Der kontinuierliche Dialog bzw. ein stetes Monitoring über Erkenntnisse und Defizite befördert Wissenstransfer, Vertrauen und Verständnis für Veränderungen, damit Fortschritte in der Bekämpfung und Prävention homophober und trans*phober Vorurteilskriminalität (z.B. in der Schulung und Ausbildung, beim Erkennen und Erfassen, Effizienz in der Gewalt- und Kriminalprävention, in der Opferhilfearbeit).

Das teils über Jahrzehnte gesammelte Wissen durch sowohl AGPs als auch LSBT*-Ansprechpersonen seitens der Strafverfolgungsbehörden muss an nachrückendes Personal bzw. neu geschaffene Stellen weiter gegeben werden, eben um Arbeitsqualität sicher zu stellen und den Dialog zu erhalten.

FRAGEN FÜR WORKSHOPS:

Ist es sinnvoll, LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei einzusetzen und ebenso LSBT*-AGPs aufzubauen und zu fördern? Welche Rolle spielen sie als zielgruppenspezifische Stellen in der Zusammenarbeit zwischen LSBT*-Szenen und Polizei? Was können sie als Dialogpartnerinnen und -partner für die Zielgruppen tatsächlich bewirken? Wie kann deren Arbeit mehr Professionalität und damit auch Qualität und Kontinuität erhalten?

THEME (PANEL 1):

The relationship between police LGBT liaison officers and LGBT* anti-violence projects*

The relationship between LGBT* people and criminal prosecution bodies is still a difficult one, even in democratic societies. Bridges facilitating continuous working relationships and communication are more the exception than the rule. Where they exist, social changes in relation to tolerance and acceptance of sexual minorities or even current events are registered as a seismographic movements or even upheavals. Ultimately, it is target group-specific gay, lesbian, trans* or LGBT* anti-violence projects (AVPs) on the one hand and LGBT* liaison officers at criminal prosecution bodies on the other that provide stability and development, but only if their work is organised along specialist and professionally qualified lines that take the sub-text of interdisciplinary challenges into account. Continuous dialogue and permanent monitoring of knowledge and deficits promote knowledge transfer, trust and the understanding of change, and thereby promote progress in the combating and prevention of homophobic and trans*phobic prejudice-motivated crime (e.g. in training; recognition and recording; efficiency in violence and crime prevention; and victim support work).

The knowledge collected by both AVPs and LGBT* liaison officers at criminal prosecution bodies, in some cases over decades, must be passed on to successors or people in newly created posts in order to ensure work quality and continue the dialogue.

WORKSHOPS QUESTIONS:

Does it make sense to appoint LGBT liaison officers at police forces and also to develop and promote LGBT* AVPs? What role do they play as target group-specific posts in the collaboration between LGBT* scenes and police? What can they actually do for the target groups as dialogue partners? How can their work become more professional and thereby offer enhanced quality and continuity?*

THEMA (PANEL 2):

Zielgruppenspezifische Gewalt- und Kriminalprävention als kommunale Aufgabe

Demokratische Gesellschaften befinden sich fortlaufend im Wandel. Je gefestigter demokratische Prinzipien in einer Gesellschaft verankert sind, desto lebendiger kann sich eine Gesellschaft in Vielfalt und Toleranz entfalten. Grundwerte müssen jedoch auch gelebt und gegenüber Ideologien der Ungleichwertigkeit und menschenverachtender Hassgewalt verteidigt werden. Fortlaufende Ausgrenzung und vorurteilsmotivierte Kriminalität, eben jede Form von gruppenbezogener Hassgewalt, kann Demokratien erschüttern und Gesellschaften spalten. Deshalb muss es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, vorurteilsmotivierte Gewalt zu bekämpfen. Strafverfolgung kann wie ein Schutzschild für Menschenrechte wirken.

Die Bekämpfung vorurteilsmotivierter Gewalt gegen LSBT* wäre damit auch eine kommunale Aufgabe. Sie darf in ihrer Verantwortung nicht an die Gruppe der LSBT* ‚weg-delegiert‘ werden. Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalprävention müssen gemeinsam entwickelt, LSBT*- Veranstaltungen und Orte mit einbezogen werden, beispielsweise in Form nachbarschaftsorientierter Kriminalpräventionsarbeit („Community Policing“). Maßnahmen berücksichtigen die strafrechtliche Verfolgung von homophober und trans*phober Vorurteilskriminalität und gehen außerdem auf Gefahrensituationen und Gefährder ein. Wie ernst es eine Kommune meint zeigt sich an ihrem Engagement.

Die fehlende öffentliche Aufmerksamkeit und das mangelnde Interesse gerade auch von Kommunen wurden wiederholt von LSBT* kritisiert. Die fehlende öffentliche Reaktion auf „Orlando“ wurde in Deutschland zu einem messbaren Beleg.

FRAGEN FÜR WORKSHOPS:

Wie kann dazu beigetragen werden, dass Gewalt- und Kriminalprävention in den LSBT*-Szenen und für die LSBT*-Szenen zu einer kommunalen Aufgabe wird? Welche Maßnahmen erscheinen hinsichtlich Gefahren, welche bezüglich Gefährdungen sinnvoll? Wie kann Professionalisierung, Qualität und Kontinuität auf Seiten der Ansprechpersonen gefördert werden?

THEME (PANEL 2):

Target group-specific violence and crime prevention as a community task

society can live together in a spirit of diversity and tolerance. However, basic values and freedoms must be constantly defended against inequality-based ideologies and misanthropic hate crime. Continued exclusion and prejudice-motivated crime, i.e. all forms of group-focused hate crime, can destabilise democracies and split societies, which is why the fight against prejudice-motivated hate crime is society-wide task. Criminal prosecution can act as a protective shield for human rights.

The fight against prejudice-motivated violence against LGBT* people is then also a communal task. Responsibility for it must not be ‘delegated away’ to LGBT* groups. Violence and crime-prevention measures must be jointly developed and involve LGBT* events and venues, for example in the form of neighbourhood-based crime-prevention work (‘community policing’). Measures should take the criminal prosecution of homophobic and trans*phobic prejudice-motivated crime into account and also tackle risks and dangers. How seriously a local authority takes this is shown in its engagement.

LGBT* people and groups have regularly criticised the absence of public awareness and the lack of interest shown especially by local authorities. In Germany, the lack of any official reaction to “Orlando” became measurable evidence of this.

WORKSHOPS QUESTIONS:

How can a contribution be made to help turn violence and crime prevention into a community task in and for LGBT scenes? Which measures seem sensible in relation to risks and dangers? How can professionalism, quality and continuity be promoted among LGBT* liaison officers?*



THEMA (PANEL 3):

Empowerment und Bündnisse über ‚Gay-Straight-Alliances‘

Mit dem Ziel, Homophobie und Trans*phobie sowie vorurteilsmotivierte Gewalt gegenüber LSBT* zu bekämpfen und zu überwinden, richten sich Empowerment-Maßnahmen darauf, Selbstbewusstsein und Handlungskompetenzen von LSBT* zu stärken, damit garantierte Rechte in Anspruch genommen werden. Um Empowerment, Solidarität und Prävention zu fördern, werden in vielen Bereichen sogenannte ‚Gay-Straight-Alliances‘ gebildet. Sie sollen jedoch möglichst viele Menschen ansprechen und erreichen und ein deutliches Signal an jene senden, die meinen, Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung diskriminieren und ausgrenzen zu können. Bündnisse entwickeln sich auf verschiedenen Ebenen, beispielsweise an Schulen oder im Sport oder als Diversity-Gruppen in Unternehmen.

Anders als in selbstgewählten sozialen Gruppen müssen in der freien Wirtschaft viele unterschiedliche Menschen miteinander auskommen. Zahlreiche große Wirtschaftsunternehmen haben festgestellt, dass ein respektvoller Umgang unter Angestellten unterschiedlicher Identitäten für ein gutes Arbeitsklima sorgt und damit geschäftsfördernd ist. Viele Unternehmen sind deshalb bemüht, Wissen über Diversity zu fördern und darüber das innerbetriebliche Klima zu verbessern. Sie unterstützen innerbetriebliche Kommunikation und Netzworbildungen ebenso Außenaktivitäten. Dazu gehören innerbetriebliche LSBT*-Netzwerke oder deren sichtbare Auftritte auf LSBT*-Veranstaltungen.

In diesem Zusammenhang stehen Maßnahmen und Strategien von Wirtschaftsunternehmen im Blickpunkt, die geeignet sind, Menschen anzusprechen und Netzworbildungen in Form von ‚Gay-Straight-Alliance‘ zu entwickeln. Es geht um den Austausch von Erfahrungen mit Wirtschaftsunternehmen über wirksame Maßnahmen, die Solidarität und Toleranzbildung unterstützen.

FRAGEN FÜR WORKSHOPS:

Wie kann dazu beigetragen werden, dass Gewalt- und Kriminalprävention in den LSBT*-Szenen und für die LSBT*-Szenen zu einer kommunalen Aufgabe wird? Welche Maßnahmen erscheinen hinsichtlich Gefahren, welche bezüglich Gefährdungen sinnvoll? Wie kann Professionalisierung, Qualität und Kontinuität auf Seiten der Ansprechpersonen gefördert werden?

THEME (PANEL 3):

Empowerment and gay-straight alliances

With the aim of fighting and overcoming homophobia and trans*phobia as well as prejudice-motivated violence against LGBT* people, empowerment measures set out to boost self-confidence and action competence / coping skills among LGBT* people so that they make use of their guaranteed rights. Gay-straight alliances are formed in many areas to promote empowerment, solidarity and prevention, but they are also intended to send a clear, visible signal to people who think they can discriminate and ostracise people on account of their sexual orientation. Alliances develop on various levels, for example in schools, in sport, or as diversity groups in companies.

In contrast to self-chosen social groups, in the world of free commerce many different people have to get along with each other. Many large commercial enterprises have realised that mutual respect among employees of different identities produces a good working environment and is therefore good for business. Many companies are therefore keen to promote knowledge of diversity and in doing so improve the in-house atmosphere in their organisations. They support internal communication and network building as well as external activities. In-house LGBT* networks or their visible presence at LGBT* events are part of this.

In this context, the focus is on companies' measures and strategies that are able to address people and develop network building in the form of gay-straight alliances. It is about exchanging experience of effective measures that support solidarity and promote tolerance with commercial enterprises.

WORKSHOPS QUESTIONS:

How should alliances work and which measures are needed in companies so that gay-straight-alliances can be developed? What perspectives are needed in relation to continuity and professionalism so that they can be implemented and asserted? Which measures have proven to be 'best practice' in the commercial sector?

30. November 2017 | 30th November 2017

Konferenztag 1 | Conference day 1

08:00 **Beginn der Registrierung** | *beginn of registration*

Plenum | *Plenary*

09:00 **Begrüßung und Grußbotschaften** | *Welcome*

09:30 **Impulsbeiträge Thema 1** | *Keynotes subject 1*

Das Verhältnis zwischen LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei und LSBT*-Anti-Gewalt-Projekten
The relationship between police LGBT liaison officers and LGBT* anti-violence projects*



Keynote (1.1):

Professorin **Dr. Tatiana Zimenkova**, Technische Universität Dortmund,
und **Dr. Verena Molitor**, Universität Bielefeld



Keynote (1.2):

Mona Noriega, Commissioner, Chicago Commission on Human Rights, City of Chicago

10:30 **Kaffeepause** | *Coffee break*

11:00 **Workshops**

Thema 1:

Workshop #01 (roter Saal | red Room)



Workshop-Speaker: **John O'Doherty**, Director of the Rainbow Project, Belfast

Workshop-Moderator: **Roman Heggli**, Pink Cross, Schweiz

Workshop-Reporter: **Jana Jarinovska**, Mozaika, Riga

Workshop #02 (blauer Saal | blue Room)



Workshop-Speaker: **Stephanie Theger**, Landeskriminalamt Berlin, Staatsschutz, Berlin/ State Criminal Investigation Department of Berlin, State Security ; **Knight Sor**, Konfliktlösungsspezialist / conflict resolution specialist, Seattle

Workshop-Moderator: **Karolina Wieckiewicz**, Lambda Warszawa, „Safety“ Programme Coordinator

Workshop-Reporter: **Magdalena Świder**, Programme Coordinator, Kampania Przeciw Homofobii, Polen

Workshop #03 (grüner Saal | green Room)



Workshop-Speaker: **Markus Oswald**, LSBT*-Ansprechperson der Staatsanwaltschaft Berlin / LGBT*-liaison of the public prosecutors office Berlin ; **Beth McCann**, Bezirksstaatsanwältin Denver/ District Attorney, Denver

Workshop-Moderator: **Dr. Bodo Lippl**, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,

MANEO-Beirat / member of MANEO's advisory board

Workshop-Reporter: **Evita Lipe**, Polizeiakademie Lettland/ State Police College of Latvia

Workshop #04 (gelber Saal | yellow Room)



Workshop-Speaker: **Paul Franey**, European LGBT Police Association Training Ambassador of EGPA

Workshop-Moderator: **Christine Linhardt**, SOS homophobie, France

Workshop-Reporter: **Lea Herzig**, Pink Cops, Schweiz



12:30 **Mittagspause** | *Lunch break – (60 min.)*

13:30 **Impulsbeiträge Thema 2** | *Keynotes subject 2*

Zielgruppenspezifische Gewalt- und Kriminalprävention als kommunale Aufgabe
Target group-specific violence and crime prevention as a community task



Keynote (2.1):

Professor **Dr. Claudius Ohder**, Fachhochschule für Wirtschaft und Recht / Berlin School for Economics and Law



Keynote (2.2):

Moritz Konradi, Project Manager at the European Forum for Urban Security (Efus)

14:30 **Kaffeepause** | *Coffee break*

14:45 **Workshops**

Thema 2:



Workshop #05 (roter Saal | red Room)

Workshop-Speaker: **Joanna Thomson**, Community Outreach and Engagement Coordinator, Center on Halsted, Chicago
Workshop-Moderator: **Josh Bohling**, LSBT*-Ansprechperson bei der Bundespolizeidirektion Berlin/ LSBT*-liaison at Federal Police Department Berlin ; **Joschua Thuir**, Bundespolizeidirektion Frankfurt a.M. / Federal Police Department Frankfurt a.M.
Workshop-Reporter: **Wioleta Jaworska**, Kampania Przeciw Homofobii, Poland



Workshop #06 (blauer Saal | blue Room)

Workshop-Speaker: **Peter Kelley**, galop, the LGBT+ anti-violence charity, London
Workshop-Moderator: **Daniel Peters**, The Rainbow Project, Belfast
Workshop-Reporter: **Kaspers Zalitis**, Mozaika, Riga



Workshop #07 (grüner Saal | green Room)

Workshop-Speaker: **James Ritter**, LGBT*-liaison, Seattle Police Department
Workshop-Moderator: **Sebastian Stipp**, LSBTI-Ansprechperson, Landeskriminalamt Berlin/ LGBTI-liaison Berlin Police
Workshop-Reporter: **Dr. Bodo Lippl**, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, MANEO-Beirat/ member of MANEO's advisory board



Workshop #08 (gelber Saal | yellow Room)

Workshop-Speaker: **Jesko Meissel**, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS), Erkner/ Berlin/ Leibniz Institute for Research on Society and Space (IRS);
Pedro José Rodríguez Poré, The Diversity Management Unit within the Municipal Police of Madrid
Workshop-Moderator: **Moritz Konradi**, Project Manager, European Forum for Urban Security
Workshop-Reporter: **Lynn Kickbusch**, L-Support - Das lesbische Anti-Gewalt-Projekt in Berlin / The lesbian Anti-Violence Project in Berlin.

16:15 **Kaffeepause** | *Coffee break*

Plenum | *Plenary*

16:30 **Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops** | *Presentation of workshop results*

17:00 **Ende des 1. Konferenztages** | *end of first conference day*



Verleihung des Tolerantia awards 2017 an den Bundesjustizminister Heiko Maas
Presentation of the Tolerantia Award 2017 to Federal Justice Minister Heiko Maas
Empfang im Berliner Rathaus | Reception at Berlin City Hall

19:30 **Einlass | Admission**

20:00 **Verleihung des TOLERANTIA AWARDS 2017 an den Bundesjustizminister Heiko Maas**
Presentation of the TOLERANTIA AWARD 2017 to Federal Justice Minister Heiko Maas

Rosa Kavaliers, mit Love lives on (Joe Cocker), unter Leitung von Katrin Schüler-Springorum.
Choir ‚Rosa Kavaliers‘, ‚Love lives on‘ (Joe Cocker), conducted by Katrin Schüler-Springorum

Begrüßung durch Björn Böhning, Chef der Senatskanzlei und Staatssekretär für Medien
Welcome by the Chef of Berlin’s Senate Chancellery and Secretary of State for Medias

Begrüßung durch Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt
Welcome by Minister of State for Europe at the German Federal Foreign Office

Begrüßung durch Bastian Finke, Leiter von MANEO | Welcome by Bastian Finke, Director of MANEO

Laudatio André Schmitz, Kulturstaatssekretär für Berlin a.D., und Lala Süsskind, Vorstand Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, beide Mitglieder der MANEO-Jury | Welcome by Berlin’s Secretary of State for culture (o.d.) André Schmitz and chairperson of the Jewish Forum for Democracy and against Anti-Semitism, both members of the MANEO-Jury.

Preisübergabe durch Jury-Mitglieder | Awards handover by members of the MANEO-Jury

Entgegnung Heiko Maas, Bundesminister für Justiz und Verbraucherschutz
reply by Federal Minister of Justice and Consumer Protection

Rosa Kavaliers, mit Born this way (Lady Gaga), unter Leitung von Katrin Schüler-Springorum.
Choir ‚Rosa Kavaliers‘, ‚born this way‘ (Lady gaga), conducted by Katrin Schüler-Springorum

Fotos

Stehempfang



01. Dezember 2017 | 1st December 2017

Konferenztag 2 | Conference day 2

08:30 **Registrierung** | *Registration*

Plenum | *Plenary:*

09:00 **Begrüßung** | *Welcome*

Grußwort, Dr. Dirk Behrend, Berliner Senator für Justiz und Verbraucherschutz

Welcome by Berlins Senator for Justice and Consumer protection

Grußwort, Klaus Kandt, Der Polizeipräsident in Berlin | *Welcome by Berlins Police President*

09:10 **Impulsbeiträge Thema 3** | *Keynotes subject 3*

Empowerment und Bündnisse über „Gay-Straight-Alliances“

Empowerment and 'gay-straight alliances'



Keynote (3.1):

Kerstin Riesch, Vattenfall, Stromnetz Berlin GmbH



Keynote (3.2):

Bastian Finke, Leiter von MANEO / Director of MANEO

10:30 **Kaffeepause** | *Coffee break – (30 min.)*

11:00 **Workshop**

Thema 3:

Workshop #09 (roter Saal | red Room)

Workshop-Speaker: **Joël Deumier**, SOS homophobie, France; **René Brandt**, Sticks & Stones, Pride 500

Workshop-Moderator: **John O'Doherty**, The Rainbow Project, Belfast

Workshop-Reporter: **Martin Reichert**, Journalist, MANEO-Beirat / member of MANEOs advisory board



Workshop #10 (blauer Saal | blue Room)

Workshop-Speaker: **Jason Marsden**, Matthew Shepard Foundation, Denver

Workshop-Moderator: **Joanna Thomson**, Community Outreach and Engagement Coordinator, Center on Halsted, Chicago

Workshop-Reporter: **Krzysztof Kliszczynski**, Lambda Warszawa, President



Workshop #11 (grüner Saal | green Room)

Workshop-Speaker: **Annette Pampel**, CocaCola Rainbow Network

Workshop-Moderator: **Knight Sor**, conflict resolution specialist, Seattle

Workshop-Reporter: **Kersten Riesch**, Vattenfall, Stromnetz Berlin GmbH



Workshop #12 (gelber Saal | yellow Room)

Workshop-Speaker: **Michael Kauch**, Vorsitzender des Völklinger Kreis / Chairperson Völklinger Kreis

Workshop-Moderator: **Laura Hettling + Tobias Weymans**, queer: Seite! Axel Springer SE

Workshop-Reporter: **Marius Niespor**, MANEO



12:30 **Kaffeepause** | *Coffee break – (15 min.)*

Plenum | *Plenary*

12:45 **Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops und Abschluss im Plenum**

presentation of workshop results and concluding plenary

14:00 **Mittagessen und Kaffee** | *Lunch and Coffee break*

15:00 **Ende der Konferenz** | *end of the conference*

Keynote-Speaker



Moritz Konradi

hat Politikwissenschaft und Kriminologie/Polizeiwissenschaft studiert und ist Program Manager beim Europäischen Forum für urbane Sicherheit (Efus) in Paris. Er verfolgt Entwicklungen zum Thema Diskriminierung und vorurteilsmotivierte Gewalt sowie Radikalisierung und Prävention von gewaltbereitem Extremismus. Bevor er im November 2016 zu Efus kam arbeitete er für eine auf Opferhilfe und Kriminalprävention spezialisierte Berliner NGO. Zudem war er Lehrbeauftragter und unterrichtete unter anderem Seminare zum Thema Hasskriminalität an der Berliner Polizeischule. *Moritz Konradi holding degrees in political science and criminology/police science. He is a program manager at the European Forum for Urban Security (Efus) in Paris. He follows developments on the topic of discrimination and bias-motivated violence as well as radicalisation and prevention of violent extremism. Prior to joining Efus in November 2016, Moritz was programme manager at a Berlin-based NGO specialised in victim support and crime prevention. He was also assistant lecturer on hate crime at the Berlin police school.*



Mona Noriega

wurde von Bürgermeister Rahm Emanuel 2011 als Leiterin und Beauftragte der Chicagoer Kommission für menschliche Beziehungen (CCHR) ernannt. Die CCHR hat die Aufgabe, die Menschenrechtsverordnung und die Verfügung zu gerechtem Wohnraum in Chicago durchzusetzen. Sie war an der Einrichtung der Arbeitsgruppe Hassverbrechen in Chicago beteiligt und arbeitet als deren Vorsitzende. In der Arbeitsgruppe arbeiten Strafverfolgungsbehörden mit Interessengruppen zusammen. In der jüngsten Zeit half sie als Reaktion auf die Tragödie des Anschlags auf den Nachtclub Pulse bei der Einrichtung des TRUST Collective-Chicago mit, die den Stimmen der Latinos, Moslems und LGBTQ Gehör verschafft, die von Gewalt betroffen sind. Noriega erhielt viele Anerkennungen und wurde vor allem auch 2002 in die Chicagoer LGBT-Halle des Ruhms aufgenommen. *Mona Noriega, appointed by Mayor Rahm Emanuel in 2011, serves as Chairman and Commissioner of the Chicago Commission on Human Relations (CCHR). The CCHR is charged with enforcing the Chicago Human Rights Ordinance and the Chicago Fair Housing Ordinance. She helped organize and chairs the Chicago Hate Crime Task Force which brings together law enforcement and advocacy groups. Most recently, in response to the tragedy of the Pulse Nightclub shootings she helped to establish the TRUST Collective-Chicago which centers the voices of the Latinx, Muslim, and LGBTQ communities impacted by violence. Noriega received many acknowledgements and most importantly was inducted into the Chicago LGBT Hall of Fame in 2002.*



Bastian Finke

ist Diplom Soziologe, Mediator in Strafsachen, Fachberater für Opferhilfe, Psychotraumatologie und psychosoziale Prozessbegleitung und Therapeut (Heilerlaubnis eingeschränkt auf das Gebiet der Psychotherapie). Er ist Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland (ado) und Lehrbeauftragter an der Polizeiakademie in Berlin. Seit 27 Jahren leitet er MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin. *Bastian Finke is a qualified sociologist, a mediator in criminal cases, a counsellor for victim support, psycho-traumatology and psychosocial process support, and a licensed psychotherapist. He is a member of the Executive Committee of Victim Support Germany (ado) and a lecturer at the Police Academy in Berlin. He has been the director of MANEO – The Gay Anti-violence Project in Berlin for 27 years.*



Dr. Verena Molitor

ist Projektmanagerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Deutschland- und Europastudien (Universität Bielefeld/Staatliche Universität St. Petersburg) an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Sie lehrt und forscht zu den Themenkomplexen LGBT Identitäten und Aktivismus, sexual citizenship, Identitäten/Belonging/Positionierungen von verschiedenen Minderheiten und Radio. *Dr. Verena Molitor is a postdoctoral researcher and project manager at the Centre for German and European Studies (Bielefeld University/St. Petersburg State University) at Bielefeld University. She holds a PhD in Sociology from Bielefeld University. During and after her studies she also worked for several radio stations as a reporter and line producer. Her main research interests are LGBT identities and activism, sexual citizenship, identity/belonging/positioning of different minorities and radio.*



Dr. Tatjana Zimenkova

ist Professorin für Diversität und Differenz in den Fachdidaktiken am Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrer*innenbildung und Mitglied des Instituts für Philosophie und Politikwissenschaft an der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie an der TU Dortmund. Sie lehrt und forscht zu den Themenkomplexen Politische Bildung, Partizipation, Bürgerschaftsbildung, Diversität, Sexual Citizenship, LGBT Aktivismus und Queer Studies. *Dr. Tatjana Zimenkova is Professor for Diversity in Teacher's Training and Education Research at the Centre for Teacher Training and Researcher at the Institute for Philosophy and Political Science at TU Dortmund University. She holds a PhD and Habilitation from Bielefeld University. Her research interests are theories of democracy and participation, sexual citizenship and LGBT activism, citizenship education, minority learners, gender and queer studies.*



Prof. Dr. Claudius Ohder

ist Professor für Kriminologie am Fachbereich „Polizei und Sicherheitsmanagement“ der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin. Der profilierte Kriminologe forscht und lehrt u.a. zu Jugendkriminalität, städtischer Sicherheit,

Viktimologie und Kriminalprävention. 2017 hat er eine Studie zu Gewaltdelikten gegen homosexuelle Männer abgeschlossen. Seine Arbeiten sind praxisorientiert. Sozial- und stadträumliche Bezüge haben einen hohen Stellenwert. *Prof. Dr. Claudius Ohder is a Professor of Criminology in the Police and Security Management Department at the Berlin School of Economics and Law (HWR). The prominent criminologist researches and teaches topics such as youth crime, urban safety, victimology and crime prevention. In 2017, he completed a study on violent offences against homosexual men. His work is practice-oriented and socio-spatial and urbanistic references have a very important role to play in it.*



Kirsten Riesch

leitet seit Oktober 2014 das Berliner Mittel- und Niederspannungsnetz bei Vattenfall/ Stromnetz Berlin GmbH. Die 330 Mitarbeiter*innen sind für den Betrieb, Wartung, Instandsetzung und den Ausbau der Netze zuständig. Sie ist Botschafterin für Themen der Vielfalt im politisch-wirtschaftlichen Umfeld von Vattenfall.

Im März 2015 gründete Sie das Mitarbeiter-Netzwerk DIVERSE ENERGY und ist Unterstützerin des LGBT Netzwerkes „Rainbow“. Die Plattform „Marktplatz der Vielfalt“ etablierte Sie, um Netzwerke der Unternehmen und der öffentlichen Hand zusammen zu führen. *Kirsten Riesch has been running the medium and low-voltage grid at Vattenfall/Stromnetz Berlin GmbH since October 2014. The 330 employees are responsible for the operation, maintenance, repair and development of the network. Riesch is Vattenfall's ambassador for diversity in political-economic affairs. She launched the employee network DIVERSE ENERGY in March 2015 and she is a supporter of the LGBT* network "Rainbow". She established the "Diversity Market" platform in order to bring together corporate and public authority networks.*

Workshop-Speaker:



Joël Deumier

engagiert sich gegen LGBT-Phobie. Er ist Vorsitzender der französischen nationalen Vereinigung „SOS homophobie“, die 1994 gegründet wurde und sich gegen Lesbophobie, Homophobie, Biphobie und Transphobie einsetzt. „SOS

homophobie“ hilft und unterstützt Opfer von LGBT-Phobie, beugt LGBT-Phobie an Schulen und am Arbeitsplatz vor und kämpft für die Gleichstellung von LGBT+. *Joël Deumier is an LGBT rights activist and currently president of SOS homophobie, founded in 1994. The volunteer-run association supports victims of LGBT hate crimes, does prevention work in schools and businesses and advocates equal rights for LGBT+ people.*



Paul Franey

ist Inspektor beim irischen nationalen Polizeidienst. Er gründete das Angestellten-Netzwerk Garda LGBT und ist gegenwärtig als „Ausbildungsbotschafter“ der europäischen LGBT-Polizeiver-

einigung tätig. Er führt regelmäßige Schulungen mit dem Schwerpunkt LGBT bei Polizeibeamten in Irland durch. Er hat Beamte aus ganz Europa im Auftrag des Europarates geschult. Paul war vor kurzem Mitverfasser eines umfangreichen Schulungsprogramms im Bereich LGBTI und Hassverbrechen, das im Auftrag des Europarates entwickelt wurde. Paul hat einen Abschluss in Soziologie und Politikwissenschaft, einen Master in öffentlicher Verwaltung und er besitzt eine Qualifikation als Berater für Lebens- und Berufsfragen. *Paul Franey is an Inspector in the Irish national police service. He founded the Garda LGBT employee network and is currently the Training Ambassador of the European LGBT Police Association. He delivers regular LGBT focussed training to police officers in Ireland. He has trained officers from across Europe on behalf of the Council of Europe. Paul has recently co-authored a comprehensive LGBTI Hate-Crime training package for police officers on behalf of the Council of Europe. Paul has a Degree in Sociology and Politics, a Masters Degree in Public Management and is a qualified life coach and career coach.*



Michael Kauch

ist 29 Jahre alt, wurde in Alexandria, Virginia, geboren und ist in Rockville, Maryland, aufgewachsen. Sie identifiziert sich als gemischtrassige (halb schwarz/halb Latina) queere Frau. Joanna ist Koordinatorin für die Gemeinschaftsarbeit am Center on Halsted,

dem größten LGBTQ-Gemeinschaftszentrum im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten. Hier setzt sie sich in unterschiedlichen Bereichen der Vorort-Arbeit, Schulungsarbeit und Arbeit mit Ehrenamtlichen ein. Joanna ist Mitglied des Bündnisses gegen Hassverbrechen seit deren Gründung. Neben ihrer Arbeit am Center on Halsted ist Joanna ebenfalls Doktorandin an der Sektion Kriminologie, Recht und Justiz der Illinois-Universität in Chicago, wo sie gerade dabei ist, ihre Doktorarbeit abzuschließen. *Michael Kauch is honorary chairman of the Völklinger Kreis, a professional association of gay managers and self-employed people. A graduate in economics, he works as a self-employed management consultant, dealing mainly with public affairs for medical technology. After a period as managing director of the German Federal Association of Young Entrepreneurs, he became a member of the German Bundestag from 2003 to 2013. In the political sphere, he currently chairs the FDP Federal Committee on Work and Social Affairs among other political engagements. He is partnered, has a four-year-old daughter and lives in Dortmund and Berlin.*



Peter Kelley

ist Serviceleiter von ‚Galop‘, der Londoner LGBT-Hilfsorganisation gegen Gewalt. Er arbeitet seit mehr als zehn Jahren bei Galop. Er war zunächst Forscher im Bereich Hassverbrechen und setzte sich später für die

Rechte von LGBT-Opfern von Hassverbrechen und häuslicher Gewalt ein. Gegenwärtig koordiniert er die LGBT-Partnerschaft gegen häusliche Gewalt. Diese Partnerschaft setzt sich im Bereich der Großstadt London für die Hilfe und Beratung von Personen ein, die häusliche Gewalt erfahren haben. Er ist Mitglied der Beratungsgruppe der Unabhängigen Metropolitanischen Polizei für LGBT und ist ehrenamtlich in den Archiven lesbischer und homosexueller Nachrichten tätig. *Peter Kelley is Service Manager for Galop, London’s LGBT anti-violence charity. He has worked at Galop for over ten years, initially as a hate crime researcher, before becoming and advocate for LGBT victims of hate crime and domestic abuse. He currently coordinates the LGBT Domestic Abuse Partnership, a pan-London partnership providing help and advice for survivors of DV. He is a member of the LGBT Independent Metropolitan Police Advisory Group and is also a volunteer on the Lesbian and Gay News Archive.*



Jason Marsden

ist geschäftsführender Direktor der Matthew-Shepard-Stiftung. Er selbst war mit Shepard befreundet, bevor dieser als 21-jähriger Student in einem Hassverbrechen gegen Schwule 1998 ermordet wurde. Als damaliger

Reporter wandte sich Jason an Journalismus-Konferenzen und Schulen im ganzen Land, um über Hassverbrechen zu informieren. Er ist ehemaliges Vorstandsmitglied verschiedener Umweltschutzvereinigungen in Wyoming und arbeitet gegenwärtig im Vorstand des Zentrums für Gleichstellungsfragen der Landespolizei sowie im Vorstand des Fonds für die Erhaltung der Resident des Gouverneurssitzes. 2016 wurde er durch den Bürgermeister Michael Hancock in den LGBTQ-Ausschuss von Denver bestellt, wo er stellvertretender Leiter der Abteilung für Öffentliche Sicherheit ist. *Jason Marsden is the executive director of the Matthew Shepard Foundation. He was Shepard’s friend before the 21-year-old student was murdered in a 1998 anti-gay hate crime. Jason, then a reporter, addressed journalism conferences and schools nationwide about hate crimes. He is a past board member of several Wyoming conservation groups, and currently serves on the boards of the Equality State Policy Center and the Governor’s Residence Preservation Fund. He was appointed in 2016 by Mayor Michael Hancock to the Denver LGBTQ Commission and co-chairs its Public Safety Committee.*



Beth McCann

wurde im November 2016 zur Bezirksstaatsanwältin von Denver gewählt und legte am 10. Januar ihren Amtseid ab. Sie ist die erste Bezirksstaatsanwältin in der Geschichte von Denver. Während ihrer beruflichen Tätigkeit

im legislativen Bereich übte McCann stets eine führende Rolle in den Bereichen Strafjustiz und Gesundheitsreform aus. Sie war die wichtigste Verfechterin von Gesetzesentwürfen zur Sicherung ordnungsgemäßer Verfahren für Jugendliche, die als Erwachsene angeklagt wurden, zur Verschärfung der Sicherheitsvorschriften für den Waffengebrauch, zur Unterstützung von Frauen, die in Scheidung lagen und viele weitere Gesetzesvorschläge. Sie diente fast acht Jahre als stellvertretende und später als erste stellvertretende Bezirksstaatsanwältin in Denver und führte Anklage in hunderten Fällen, unter anderem wegen Kindesmissbrauch und Mord. Sie war die leitende Direktorin des Programms „Sichere Stadt Denver“, mit dem das Ziel verfolgt wurde, Kinder von Jugendbanden, Drogen und Gewalt fernzuhalten. Nach Einrichtung dieses Programms sank die Jugendkriminalität um mehr als 20 %. *Beth McCann was elected District Attorney of Denver in November 2016 and was sworn into office on January 10, 2017. She is the first female District Attorney in Denver’s history. McCann was a leader in criminal justice matters and health care reform throughout her legislative career. She was the prime sponsor of bills to provide due process to juveniles facing charges as adults, to increase gun safety, to provide equal health insurance for women, and to provide support for women going through divorce, among many others. She served almost eight years as a deputy and then Chief Deputy District Attorney in Denver, prosecuting hundreds of cases, including child abuse and murders. She was the first director of Denver’s Safe City program to help kids stay out of gangs, drugs and violence. Juvenile crime decreased by over 20% following the establishment of this program.*



Jesko Meißel

ist Doktorand und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner bei Berlin. Er studierte Geographie an der Universität Hannover und der Cardiff University und absolvierte einen Master in Stadtgeographie an der

Goethe Universität Frankfurt. In seiner Forschung beleuchtet er urbane Transformationsprozesse im Kontext der Globalisierung sowie den Wandel des städtischen Umgangs mit gesellschaftlicher Diversität. *Jesko Meißel is a doctoral candidate and research associate at the Leibniz-Institute for Research on Society and Space (IRS) in Erkner near Berlin, Germany. He studied Geography at the University of Hanover and at Cardiff University and obtained a Master’s degree in Urban Geography from the Goethe University Frankfurt. The focus of his current research is on globalisation and urban transformation, urban politics and societal diversity (migration/sexual minorities).*



John O'Doherty

ist Direktor des Regenbogenprojekts, einer nordirischen Organisation, die sich für die Unterstützung und Belange von Lesben, Homosexuellen, Bisexuellen und Transsexuellen einsetzt. John hat eine Reihe von Forschungsarbeiten über Hassverbrechen und die allgemeinen Bedürfnisse von LGBT in Nordirland verfasst und den nordirischen Interessenverband der LGBT zur Unterstützung von Opfern homophober und transphober Hassverbrechen aufgebaut. In den letzten fünf Jahren leitete John die Kampagne für die gleichberechtigte bürgerliche Ehe in Nordirland. *John O'Doherty is the Director of The Rainbow Project Northern Irelands leading lesbian, gay, bisexual and transgender support and advocacy organisation. John has written a number of research reports into hate crime and the wider needs of LGBT people in Northern Ireland and developed the Northern Ireland LGBT advocacy service supporting victims of homophobic and transphobic hate crimes. John has been leading the campaign for Equal Civil Marriage in Northern Ireland for the last 5 years.*



Pedro José Rodríguez Roré

wurde 2004 Polizeibeamter. 2015 trat er der Gemeindepolizei als einer der ersten Mitglieder der Einheit für die Handhabung der Vielfalt bei. Als Mitglied dieser Abteilung steht er in direktem Kontakt mit verschiedenen gefährdeten Personengruppen, wie beispielsweise LGBT, Menschen mit Behinderungen, Obdachlosen, Immigranten, Flüchtlingen und verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppierungen. Schwerpunkt seiner Arbeit ist gegenwärtig die Lösung von Konflikten in der vielfältigen Gesellschaft in der Stadt Madrid. Er hat ebenfalls eine Ausbildung als Ermittlungsbeauftragter von Hassverbrechen. *Pedro José Rodríguez Roré became police officer in 2004. He joined the Municipal Police of Madrid in 2015 being one of the first members of the Diversity Management Unit. As a member of this unit his work involves direct contact with different vulnerable groups such as LGBT, people with disabilities, homeless, immigrants, refugees and diverse religions and ethnicities. Currently, his focus is on the resolution of conflicts of the diverse society within the city of Madrid. He is also a skilled hate crime investigator.*



Markus Oswald

wurde 1979 in Braunschweig geboren. Nach dem Zivildienst studierte er von 2000 bis 2005 Rechtswissenschaften in Dresden, verbrachte dann ein halbes Jahr in Kairo/Ägypten und absolvierte von 2006 bis 2008 das Rechtsreferendariat am OLG Braunschweig. Seit 2010 ist er Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Berlin. Dort ist er seit 2014 in einer Spezialabteilung für Sexualdelikte tätig. Zugleich ist er zusammen mit Oberstaatsanwältin Ines Karl Ansprechperson für LSBTI. *Markus Oswald, born 1979 in Braunschweig/Lower Saxony. Law studies from 2000 to 2005 in Dresden/Saxony. Studies of Arabic and islamic law in Cairo/Egypt in 2005. Practical law education (Rechtsreferendariat) at the higher regional court Braunschweig from 2006 to 2008. Since 2010 prosecutor at the Prosecutor's Office Berlin, special department for sexual crimes. Contact person for LGBTI issues with Chief Prosecutor Ines Karl.*



Annette Pampel

begann ihre Karriere nach ihrem Magistra-Abschluss in Amerikanistik und Germanistik zunächst in der Verlagsbranche und arbeitete in Stiftungen und Start-ups, ehe sie 2004 zu Coca-Cola wechselte. Nach Stationen im Marketing, Sales und in der Supply Chain ist sie nun im Bereich Personal der Coca-Cola European Partners Deutschland tätig. Seit 2014 leitet sie das von ihr gegründete LGBT*A Rainbow Network bei Coca-Cola. Mit Leidenschaft engagiert sie sich für Diversität und nutzt ihr weitreichendes persönliches Netzwerk zur Zusammenarbeit und gemeinsame Aktivitäten mit Partnern und Organisationen. *After completing a Master's degree in American and German Studies, she started her professional career in the publishing sector and worked in foundations and start-ups before transferring to Coca-Cola in 2004. She has since held positions in marketing, sales and the supply chain, and now works in the HR section of Coca-Cola European Partners Germany. She has been running the LGBT*A Rainbow Network, which she founded at Coca-Cola herself, since 2014. She campaigns passionately for diversity and uses her extensive personal network to work with partners and organisations and carry out joint activities with them.*



James Ritter

ist seit 34 Jahren Veteran der Polizeidirektion von Seattle (SPD). Er wurde von der Direktorin Kathleen O'Toole als erster Ansprechpartner der SPD für LGBTQ-Fragen ernannt. Er entwickelte die SPD-Initiative „SICHERER ORT“

und ist mit der internationalen Koordination bei diesem ersten Programm dieser Art beauftragt. Das Programm „SICHERER ORT“ der SPD wurde speziell darauf zugeschnitten, um die öffentliche Sensibilisierung und Unterstützung für Opfer von LGBTQ-feindlichen Hassverbrechen und Bullying unter Studenten zu fördern. Dieses Programm erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der SPD, Unternehmen, gesellschaftlichen LGBTQ-Organisationen, Schulen und anderen Regierungs- und Gemeindeeinrichtungen. *James Ritter is a 34-year veteran of the Seattle Police Department (SPD) and was appointed by Chief Kathleen O'Toole as the SPD's first full-time LGBTQ liaison. He is the developer and international coordinator of the SPD SAFE PLACE initiative, the first program of its kind. SPD SAFE PLACE was specifically designed to bring public awareness and assistance to the victims of Anti-LGBTQ Hate Crimes and Student Bullying. This program involves the active collaboration between the SPD, Businesses, LGBTQ Social Organizations, Schools, and other Government & Community Components.*



Joanna Thompson

ist 29 Jahre alt, wurde in Alexandria, Virginia, geboren und ist in Rockville, Maryland, aufgewachsen. Sie identifiziert sich als gemischtrassige (halb schwarz/halb Latina) weibliche Queere. Sie ist Koordinatorin für

die Gemeinschaftsarbeit am Center on Halsted, dem größten LGBTQ-Gemeinschaftszentrum im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten. Hier setzt sie sich in unterschiedlichen Bereichen der Vorort-Arbeit, Schulungsarbeit und Arbeit mit Ehrenamtlichen ein. Sie ist Mitglied des Bündnisses gegen Hassverbrechen seit deren Gründung. Neben ihrer Arbeit am Center on Halsted ist sie ebenfalls Doktorandin an der Sektion Kriminologie, Recht und Justiz der Illinois-Universität in Chicago, wo sie gerade dabei ist, ihre Doktorarbeit abzuschließen. *Joanna Thompson, 29 years-old, identifies as a mixed-race (half Black/half Latina) and queer female. She is the Community Outreach and Engagement Coordinator at Center on Halsted, the largest LGBTQ community center in the Midwestern United States. At Center on Halsted in Chicago, she engages with the community through various outreach, training, and volunteer opportunities. She has been a member of the Hate Crimes Coalition since its inception. Joanna is also a PhD Candidate with the Department of Criminology, Law, and Justice at the University of Illinois at Chicago.*



Knight Sor

ist ein Schlichtungsexperte in der Abteilung für Beziehungen zwischen den Gemeinschaften des US-Justizministerium. Er unterstützt Interessenverbände, Schulen und Universitäten, Strafverfolgungsbehörden und Gemeinden bei der Reaktion auf Spannungen zwischen

verschiedenen Gruppen oder spezifische Formen von Intoleranz in den größten geografischen Gebieten der USA, nämlich Alaska, Idaho, Oregon und Washington. Er erhielt Auszeichnungen für besondere Leistungen von zahlreichen Behörden, u. A. zuletzt im August 2017 für seinen Einsatz im Bereich der Umweltgerechtigkeit. *Knight Sor is a Conciliation Specialist at the U.S. Department of Justice – Community Relations Service. He assists advocacy groups, schools & universities, law enforcement jurisdictions, and communities in response to intergroup tension or specific acts of intolerance in the largest geographical area in America, namely, Alaska, Idaho, Oregon, and Washington. He received numerous agency's Outstanding Performance Awards, most recently in the field of Environmental Justice in August, 2017.*



Tagungsdauer

30. November 2017, 09:00-17:00 Uhr

1. Dezember 2017, 09:00-15:00 Uhr

Registrierung und Gebühren

Beschleunigung der Registrierung am Tagungsort:

Sie vermeiden unnötige Wartezeiten bei Ihrer morgendlichen Registrierung am Konferenzort (Berliner Rathaus), wenn Sie die Anmeldebestätigung ausgedruckt mitbringen. Angaben, zu welchem Workshop Sie eingeteilt wurden, entnehmen Sie bitte den ausgehängten Listen am Tagungsort.

Konferenz-Gebühr

Das Conference-Ticket beträgt € 75,00 und umfasst die Teilnahme an der gesamten Konferenz am 30.11 und 01.12.2017, einschließlich die Teilnahme an dem von MANEO organisierten offiziellen Rahmenprogramm.

Für Personen, die nicht an beiden Konferenztagen teilnehmen können, bieten wir ein Tagesticket an. Für den 30.11.2017, von 09:00-17:00 Uhr, kostet das Tagesticket € 40,- und für den 01.12.2017, von 09:00-15:00 Uhr, das Tagesticket ebenfalls € 40,-. Die Tagestickets schließen die Teilnahme an dem von MANEO organisierten Rahmenprogramm nicht mit ein.

Anerkennung durch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Die Veranstaltung von MANEO mit der Seminarbezeichnung: „International MANEO Conference 2017, vom 30.11.-01.12.2017, FBF-3551/2017-1598“, wird von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) als förderungswürdig im Sinne des § 9 Abs. 2 (SURLV) - förderungswürdig als staatspolitische Bildungsveranstaltung - der Verordnung über Sonderurlaub für Bundesbeamte und Richter im Bundesdienst anerkannt (bpb-Schreiben als pdf).

Sprache und Dokumentation

Konferenz-Sprache

Keynotes, Diskussionen und Zusammenfassungen im Plenum werden simultan auf Deutsch und auf Englisch übersetzt. Die Impulsbeiträge und Diskussionen in den Panels finden auf Englisch statt und werden bei Bedarf Deutsch-Englisch/Englisch-Deutsch unterstützt.

Headsets für Übersetzungen

Für Übersetzungen während der Konferenz teilen wir Headsets aus. Über die Headsets können die Übersetzungen von Redebeiträgen auf Deutsch bzw. auf Englisch gehört werden. Wir bitten um Verständnis, dass wir für jedes ausgegebene Headset einen Pfand in Höhe von € 50,- in Verwahrung nehmen müssen. Das Geld erhalten Sie bei Rückgabe des Headsets selbstverständlich wieder zurück.

Conference times

30th November 2017, 9am-5pm

1st December 2017, 9am-3pm

Registration and fees

Speeding-up registration at the conference venue:

If you are registering at the conference venue (Berlin City Hall) on one of the mornings the conference, you can avoid any unnecessary waiting times by printing out and bringing the registration confirmation with you. Information about your allocated workshops will be available on lists displayed at the conference venue.

Conference Fee

Conference Tickets costs € 75 each and entitle participants to attend the entire conference on 30/11/2017 and 1/12/2017 including the events in the official fringe programme.

Participants not wishing to attend the whole conference can purchase Day Tickets: € 40 on 30/11/17, from 9am-5pm, and € 40 on 1/12/17, from, 9am-3pm. Day Tickets do not entitle participants to attend the events in the official fringe programme

Recognised by the (German) Federal Agency for Civic Education (bpb)

The seminar event by MANEO entitled „International MANEO Conference 2017, taking place from 30/11-1/12/2017 – FBF-3551/2017-1598“, is recognised by the (German) Federal Agency for Civic Education (bpb) as eligible for support within the meaning of Art. 9 Par. 2 (SURLV) of the Regulation on the Special Leave of Civil Servants and Judges in the Federal Service (eligible for support as a public policy educational event).

Language and documentation

Conference languages

Keynote speeches, discussions and presentations in the plenary session will be translated simultaneously into German and English. Panel speeches and discussions will be in English. Language support (English-German/German-English) may be available.

Headsets for translations.

We will be handing out headsets for translations during the conference. The headsets can be used to hear speeches translated into German or English. Please understand that we will need to take a deposit of EUR 50 for each headset given out. The deposit will of course be returned to you when you hand back the headset.

Dokumentation

Damit wir die Fachkonferenz dokumentieren können, zeichnen wir die Redebeiträge im Plenum auf Tonträger und/oder Video auf und machen während der Konferenz außerdem Fotos. Für die geplante Dokumentation erwarten wir von jedem Teilnehmenden und ‚Speaker‘ das Einverständnis der kostenlosen Überlassung von Redebeiträgen und Folien zur weiteren Dokumentation und Veröffentlichung. Wir setzen mit der Anmeldung das Einverständnis eines jeden Teilnehmenden voraus, dass wir Redebeiträge auf Tonträger und/oder Video aufnehmen dürfen, dass sie außerdem damit einverstanden sind, dass wir dieses Material zur Dokumentation der Konferenz sowie im Rahmen unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zeitlich und räumlich unbegrenzt verwenden dürfen.

Plenum und Workshops

Plenum

Im Plenum werden Grußworte, Keynotes und Zusammenfassungen aus den Workshops präsentiert.

Keynote-Speakers

Die Aufgabe der Keynote-Speakers ist es, über die vorgegebenen Themen 1-3 zu sprechen und zu reflektieren. Die Keynotes 1.1+ 1.2 finden am 30.11.17, von 09:30-10:30 Uhr, die Keynotes 2.1+ 2.2 am 30.11.17, von 13:45-14:30 Uhr, und die Keynotes 3.1+ 3.2, am 01.12.17, von 09:30-10:30 Uhr, im Plenum statt. Keynotes: 25 Min. Redezeit.

Workshop-Speaker (Impulsgeber)

Die Person soll das Gespräch und den Erfahrungsaustausch im Workshop befördern und beleben. Die Person leitet mit einem Kurzbeitrag ein. Wir empfehlen: mit Beispielen, Ergebnissen, Erfahrungen und Zahlen zu arbeiten. Der eigene Standpunkt zum übergeordneten Thema soll erläutert werden. Impulsbeiträge: 10 Min. Redezeit.

Workshops

Die im Workshop geführte Diskussion hat zum Ziel, über 3 konkrete Fragestellungen das Gespräch und den Austausch zu führen. Die Ergebnisse werden als Kernpunkte („Essentials“) im Plenum vorgestellt. Thema 1, Workshop 1-4, am 30.11.17, 11:00-12:30 Uhr; Thema 2, Workshop 5-8, am 30.11.17, 14:45-16:15 Uhr; Thema 3, Workshop 9-12, am 01.12.17, 11:00-12:30 Uhr.

Workshop-Moderator (chair)

Der Moderator leitet den Workshop und befördert das Gespräch unter den Teilnehmenden. Er achtet darauf, dass Teilnehmer zu Wort kommen, führt ggf. die Rednerliste, und nicht zu ausführlich sprechen, sodass sich möglichst viele Teilnehmende des Workshops am Gespräch beteiligen können. Er unterstützt eine engagierte Gesprächsatmosphäre.

Workshop-Reporter (Berichterstatter)

Die Diskussions-Ergebnisse aus den Workshops werden vom Reporter zurück ins Plenum (Plenary) getragen. Er fasst die Ergebnisse zu den diskutierten Fragen als „Essentials“ zusammen.

Documentation

We inform you that during the Conference participants' contributions will be recorded on video and/or sound in the plenary and that photos may be made of you during the conference. In order to publish a documentation about the conference we take it for granted from all participants and speakers to leave us speeches as well MS-power-point-slides you have used free of charge. With registration of participation at the conference we expect from every participant to agree in recording contributions by video and/or sound, also to agree that this recorded material may be used for the documentation of the Conference and for our press and publicity this use not to be limited by time or location.

Plenary and workshops

Plenary

Opening addresses, keynote speeches and summaries from the workshops will be presented in the plenary session.

Keynote speeches

The task of keynote speakers is to talk about and reflect on themes 1-3. Keynote speeches 1.1+ 1.2, from 9.30-10.30am on 30/11/17; keynote speeches 2.1+ 2.2, from 1.45-2.30pm on 30/11/17; keynote speeches 3.1+ 3.2, from 9.30-10.30am on 1/12/17. Keynote speeches: 25 min speaking time.

Workshop-Speaker

The workshop-speaker contributes on the set-up theme and promotes and enlivens the discussion and the exchange of experience in the workshop. It's recommended that the speaker works with examples, results, experiences and figures, and clarify his/her position on the theme. Workshop introductions: 10 min speaking time.

Workshops

The workshop discussions are intended to promote talks and an exchange of information, ideas and experience in relation to 3 specific questions. The results will be presented as 'essentials' in the plenary session. Theme 1, workshops 1-4, from 11am-12.30pm on 30/11/17; theme 2, workshops 5-8, from 2.45-4.15pm on 30/11/17; theme 3, workshops 9-12, from 11am-12.30pm on 1/12/17.

Workshop-Moderator (Chair)

The moderator chairs the workshop and promotes discussion among the participants. He or she ensures that participants have their say (making a list of speakers if necessary) and make their point concisely so that as many participants as possible can take part in the workshop discussion. He or she promotes a vibrant atmosphere for discussion.

Workshop-Reporter

The results of the workshop discussions will be presented by reporters in the plenary session. The reporters will summarise the results of the questions discussed as 'essentials'.



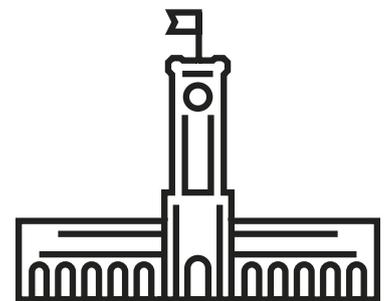
 **MANEO**
DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN
EIN PROJEKT VON MANN-O-METER E.V.

MANEO
c/o Mann-O-Meter e.V.
Bülowstr. 106
10783 Berlin

Tel. +49 (0)30- 217 532 13
Fax: +49 (0)30- 236 381 42

conference@maneo.center

Weitere Informationen
und Anmeldung zur Konferenz:
imc.maneo-forum.eu



Konferenzort | conference venue
Berliner Rathaus (Rotes Rathaus)
Rathausstraße 15
10178 Berlin



INTERNATIONAL

MANEO-CONFERENCE

2017

Zwei Tage lang ging es auf der hochkarätig besetzten International MANEO-Conference (IMC) 2017 im Berliner Rathaus um zukunftsweisende Themen der LSBT*-Anti-Gewalt-Arbeit. Das Motto der von MANEO ausgerichteten Konferenz lautete: „BÜNDNISSE SCHAFFEN. Ausgrenzung und vorurteilsmotivierte Kriminalität gegen LSBT* verhindern. Gewaltprävention zwischen Selbsthilfe und Professionalität.“

Über 100 internationale Partner kamen Ende November in Berlin zusammen und berichteten von ihrer Arbeit: Von Anti-Gewalt-Aktivist*innen aus London, Paris und Riga über einen Diversity-Beauftragten der Madrider Polizei bis hin zur Staatsanwältin aus Denver, wurden so insgesamt 12 vielfältige Workshops gestaltet. Außerdem gaben neben den LSBT*-Ansprechpersonen der Polizei aus Berlin, Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt auch die der Bundespolizeidirektion und der Berliner Staatsanwaltschaft Einblicke in ihre Tätigkeit. Zusätzlich gaben Forscher aus den Bereichen Kriminologie und Soziologie Einblicke in Täterprofile sowie Diskriminierungserfahrungen von LSBT*-Personen im Polizeidienst.

INTERNATIONAL

MANEO CONFERENCE

2017

Innovative approaches to LGBT* anti-violence work were on the agenda at the well-attended International MANEO Conference (IMC) 2017 at Berlin City Hall. The motto of the two-day event was “BUILDING ALLIANCES. Preventing Exclusion and Prejudice-motivated Crime against LGBT* People. Violence Prevention between Self-help and Professionalism.”

More than 100 international partners – from anti-violence activists from London, Paris and Riga via a diversity commissioner from Madrid Police to a public prosecutor from Denver – travelled to Berlin at the end of November 2017 to talk about their work, including in 12 diverse workshops. The Federal Police HQ and the Berlin public prosecutor's office also joined LGBT* liaison officers at the Berlin, Brandenburg, Hesse, Rhineland-Palatinate and Saxony-Anhalt police forces in giving guests insights into their activities. Criminology and sociology researchers also shared information on perpetrator profiles and the discrimination experienced by LGBT* police officers and workers.



Foto: Berlin - 30.11.17. International MANEO-Conference 2017 (IMC). Internationale Gäste folgten den Fachvorträgen der zweitägigen Konferenz im Berliner Rathaus. International guests listened to lectures at the two-day conference at Berlin City Hall (Photo by Brigitte Dummer/ © MANEO)

Berlin war das erste und ein Vierteljahrhundert lang auch das einzige Bundesland, in dem hauptamtliche LSBT*-Ansprechpersonen geschaffen wurden. Berlins Polizeipräsident Klaus Kandt resümierte nach 26 Jahren stolz, man habe sich „vom Verfolger zum Partner“ der Community entwickelt; die Polizei habe sich in ihrer inneren Haltung deutlich verändert. Die hohen Fallzahlen (während das Bundesinnenministerium im Jahr 2016 deutschlandweit 316 LSBT*-feindliche Straftaten registrierte, zählte MANEO im selben Jahr 291 solcher Fälle – allein für Berlin), bedeuteten nicht, dass die Hauptstadt besonders kriminell sei. „Nein, wir haben das Dunkelfeld stark erhellt – ein Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit. Darauf können wir stolz sein“, sagte er mit Dank auch an MANEO.

Ein Grund, sich zurückzulehnen, ist das natürlich noch nicht. Zumal in Deutschland nur jeder dritte Fall von LSBT*-feindlicher Gewalt aufgeklärt wird. Das liege zwar über dem Durchschnitt, erklärte Prof. Dr. Claudius Ohder, sei aber natürlich nicht genug. Ohder ist Professor für Kriminologie am Fachbereich „Polizei und Sicherheitsmanagement“ der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR). Der profilierte Kriminologe und Viktimologe hat 2017 eine Studie zu Gewaltdelikten gegen homosexuelle Männer abgeschlossen, finanziert im Rahmen der MANEO Empowerment Kampagne, und seine Ergebnisse auf der IMC 2017 vorgestellt. Was weiß man über die Täter?

Berlin was the first and, for a quarter of a century, only federal state to have full-time posts for LGBT* liaison officers. The President of Berlin Police Klaus Kandt looked back on 26 years in which the force had gone “from persecutor to partner” of the community and the authority’s internal attitude had clearly changed. He said that the high number of cases (while the Federal Ministry of the Interior registered 316 anti-LGBT* offences in Germany in 2016, MANEO counted 291 such cases in Berlin alone the same year) did not mean that the capital was particularly crime-ridden. “No, we have shed a lot of light on the dark field [of unreported crime] – the result of our successful joint work,” he said, thanking MANEO, too.

This is no reason to sit back and relax, particularly as only every third case of anti-LGBT* violence in Germany is resolved. Prof. Claudius Ohder said that this was above average but remained unsatisfactory. Mr Ohder is Professor of Criminology in the Police and Security Management department at the Berlin School of Economics and Law (HWR). In 2017, the prominent criminologist and victimologist concluded a study of violent crimes committed against homosexual men. It was financed as part of the MANEO Empowerment Campaign and the results presented at the IMC 2017. So what do we know about the perpetrators?

Frauen spielen bei LSBT*-feindlichen Gewaltdelikten eine geringe Rolle. In jedem zweiten Fall hat es die Polizei mit Einzeltätern zu tun. Jugendliche und Heranwachsende sind überdurchschnittlich oft darunter, wenn auch die Mehrzahl der Täter über 21 ist. Über 80 % seien bereits mit Straftaten aufgefallen und der Polizei bekannt. Aus diesen Erkenntnissen lasse sich eine täterorientierte Prävention ableiten. Es sei, so Ohder, auffällig, dass vor allem bei den jungen Straftätern sehr holzschnittartige Männlichkeitsbilder vorherrschten. Wenn sie ihre Opfer erniedrigten und gewissermaßen „verweiblichen“, bringe es ihnen als Täter einen „Zuwachs an maskuliner Bestätigung“, so hat es Ohders Kollege Professor Joachim Kersten von der Polizeihochschule Baden-Württemberg ausgedrückt. Für den Strafvollzug ließen sich aus diesen Erkenntnissen Strategien entwickeln, die sich auf die verbreitete Homophobie und das Ideal von Hypermännlichkeit fokussieren.

Problematisch bliebe, dass soziologischen Studien zufolge die Dunkelziffer bei vorurteilsmotivierter Gewalt zwischen 80 und 90 Prozent liegt, weil oft das Vertrauen in die Polizei fehlt. Das bestätigten auch Konferenzteilnehmer aus anderen Ländern.

Laut John O'Doherty, der in Nordirland ein Projekt zur Unterstützung von Opfern homophober und trans*phober Hassverbrechen aufgebaut hat, würden Studien zufolge 64% der vorurteilsmotivierten Übergriffe nicht angezeigt. Der irische Inspektor Paul Franey, der als „Ausbildungsbotschafter“ der europäischen LSBT*-Polizeivereinigung tätig ist, merkte an, dass der in vielen Polizeidienststellen vorhandene Machismus es schwierig mache, LSBT*-Themen überhaupt auf die Tagesordnung zu setzen. In der Praxis könne das dazu führen, dass Polizisten die Ermittlung von Verbrechen im Zusammenhang mit LSBT* aufgrund ihrer eigenen Vorurteile vermieden. Selbst in den fortschrittlichsten Ländern, in denen es hervorragende Schulungen und Vorschriften für die Polizei in punkto LSBT* gibt, seien die Mitglieder der LSBT*-Gemeinschaft oft nach wie vor zögerlich, wenn es darum gehe, ein Verbrechen zu melden.

Vergleichbar sind die Erkenntnisse aus den USA, wo nach Angaben des US-Justizministeriums nicht mal die Hälfte aller vorurteilsmotivierten Straftaten angezeigt wird. Mona Noriega leitet in Chicago die Kommission für menschliche Beziehungen sowie die Arbeitsgruppe Hassverbrechen. In ihrem Vortrag bei der IMC 2017 verwies sie auf Erhebungen der NGO Lambda Legal, dessen Midwest-Regionalverband sie einst leitete: 62% derer, die Gewalt erfahren haben (aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, ihrer geschlechtlichen Identität oder ihres HIV-Status) hätten mindestens einmal erlebt, dass sich die Polizei ihrem Anliegen nur unvollständig gewidmet habe. Trans*Menschen sagten zu 57%, sie fühlten sich unwohl dabei, die Polizei um Hilfe zu bitten.

According to Prof. Ohder, women play a minimal role in anti-LGBT* violence; every second case investigated by police involves individual perpetrators; there is an above-average involvement of young people and adolescents even if most perpetrators are aged over 21; and more than 80% have already been linked to criminal offences and are known to police. He said that perpetrator-focused prevention work could be drawn up on the basis of these results, as there was a discernible predominance of very simplistic images of masculinity, particularly among young perpetrators. Prof. Ohder's colleague Prof. Joachim Kersten from the police academy Baden-Württemberg said that they feel an “increase in masculine affirmation” if they degrade and feminise their victims. He said that, as far as the penal system was concerned, strategies could be developed on the basis of these results that focused on widespread homophobia and the hyper-masculine ideal.

Prof. Kersten said it remained a problem that, according to sociological studies, the rate of unreported prejudice-motivated violence was between 80 and 90 per cent, often due to a lack of trust in the police, something that was also confirmed by conference guests from other countries.

John O'Doherty, who has initiated a project to support the victims of homophobic and trans*phobic hate crime in Northern Ireland, said that, according to studies, 64% of prejudice-motivated assaults went unreported. The Irish police inspector Paul Franey, who works as an Education Ambassador for the European LGBT* Police Association, noted that the machismo that existed in lots of police stations made it difficult to put LGBT* themes on the day-to-day agenda. He said that this could lead in practice to police officers avoiding the investigation of crimes relating to LGBT* people as a result of their own prejudices. Even in the most advanced countries where there was excellent police training and regulations in relation to LGBT* issues, he said that members of the LGBT* community were often still hesitant when it came to reporting crimes.

There are similar results in the USA where the US Department of Justice says that more than 50% of all prejudice-motivated crimes go unreported. In her speech to the IMC 2017, Mona Noriega, who runs the Commission for Human Relations in Chicago as well as the Hate Crime working group, referred to the surveys conducted by the NGO Lambda Legal whose Midwest Regional Association she once ran. She said that 62% of those who had been subjected to violence (on account of their sexual orientation, their gender identity or their HIV status) had at least once experienced a situation in which police had failed to dedicate themselves 100% to their case and that 57% of trans* people said that they felt uncomfortable asking police officers for help.



Bei der Polizei herrsche eine ultrakonservative Behördenkultur vor, zitiert Noriega einen schwulen Polizisten: Ein Wandel vollziehe sich nur zäh, überhaupt kämen gesellschaftliche Veränderungen mit 20 Jahren Verspätung bei den strafermittelnden Behörden an. Dennoch habe sich durch die Schaffung von Partnerschaften zwischen Polizei und der LSBT*-Community viel getan, vielerorts gebe es LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei. Das Problem: Die Communities verstünden die Abläufe bei der Polizei oft nicht, und bei Polizei fehle es oft an Verständnis für die LSBT* Kultur und ihren Besonderheiten.

Wichtig sei eine gute Erreichbarkeit und auch Sichtbarkeit der Ansprechpersonen, etwa indem sie sich auf Events der Communities zeigen. Eine Trans*Polizistin aus Washington D.C. habe es sich zur Gewohnheit gemacht, bei trans*feindlichen Straftaten selber den Tatort aufzusuchen. Ihr Auftauchen wirke beruhigend, so Noriega: Dann wissen die Leute, es gibt keine Beleidigungen und die Polizistin wird im Umgang mit Opfern und Zeugen die richtigen Pronomen benutzen. Washington ist auch aus einem anderen Grund ein besonderes Beispiel: Dort sind die LSBT*-Ansprechpersonen, anders als in anderen Dienststellen, auch involviert in die Bereiche Kriminalitätsbekämpfung und Ermittlungsarbeit. Das Resultat: mehr Anzeigen, mehr Ermittlungen, Mordfälle werden schneller gelöst.

Damit wird deutlich, dass neben LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei zusätzlich immer auch qualifizierte Ansprechpersonen auf Seiten von LSBT*-Organisationen zur Verfügung stehen müssen, die über notwendiges Fachwissen aus den Bereichen Opferhilfe, Kriminologie, Kriminalprävention, und Strafverfolgung verfügen, faktisch ein breites interdisziplinäres Wissen mitbringen, um mitzuwirken, Fehler und fehlendes Wissen auf Seiten der Strafverfolgungsbehörden zu reflektieren und Hilfen für Betroffene von Straftaten zu optimieren, wozu auch Vertrauensbildung zu gefährdeten Zielgruppen gehören (Dunkelfeld).

MANEO fordert schon seit Langem, dass auf Bundesebene ein Dialog zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und (fachlich-qualifizierten) LSBT*-Anti-Gewalt-Projekten geschaffen wird, um die Opferhilfe- und Gewaltpräventionsarbeit zu verbessern und das erschreckend hohe Dunkelfeld in Deutschland zu erhellen. Dafür bedarf es aber auch endlich mehr Anerkennung seitens der Politik und Verwaltung für eine fachlich-qualifizierte Arbeit, die aufopfernd von Mitarbeitern wie bei MANEO seit Jahr und Tag geleistet wird. Vergessen wird schnell, dass auch MANEO fast 20 Jahre lang mit nur einem hauptamtlichen Mitarbeiter die Projektarbeit stemmen musste.

Ms Noriega said that an ultraconservative institutional culture prevailed at police forces and quoted a gay police officer who said that change was proving tough and that social changes were only filtering into criminal investigation bodies 20 years late, if at all. She added, however, that a great deal had been achieved through the creation of partnerships between police and the LGBT* community and many places now had police LGBT* liaison officers, but that communities often failed to understand police procedures and police often had little understanding of LGBT* culture and its peculiarities.

She said that it was important for the liaison officers to be available and visible e.g. by attending community events. It has now become usual, for example, for one trans* police officer from Washington D.C. to go to the scene of the anti-trans* crime herself, her appearance there having a calming effect in that people know that there will be no insults and the investigating officer will use the correct personal pronouns when dealing with victims and witnesses. Washington is also a good example for another reason, as, in contrast to the other police stations, the LGBT* contact persons there are also involved in crime-prevention and investigation work. This has resulted in more crimes being reported, more investigations being carried out and murder cases solved more quickly.

It is clear that, in addition to LGBT* liaison officers at police forces, there is also a need for LGBT* organisations to have qualified LGBT* liaison officers with specialist knowledge of victim support, criminology, crime prevention and the criminal prosecution process who bring wide-ranging, interdisciplinary knowledge with them so that they can support the work of the organisation, reflect on errors and any information gaps at criminal prosecution authorities and help improve victim support, including building trust in high-risk target groups (dark field).

MANEO has long been calling for a national-level dialogue between police, public prosecutors and (specialist, qualified) LGBT* anti-violence projects in order to improve victim support and violence prevention, and reduce the shockingly high number of crimes that go unreported. For this to happen, there now finally needs to be increased recognition among politicians and civil servants of the specialist, qualified work carried out by devoted workers, such as those at MANEO, for many years now. It is often overlooked that MANEO had to manage the project work with only one full-time employee for almost 20 years.

Berlin gilt national wie international als sogenanntes Best-Practice-Beispiel. Fast überall in der Bundesrepublik hat die Polizei LSBT*-Ansprechpersonen, doch nur in Berlin und seit Anfang 2017 auch in Hamburg sind sie als hauptamtliche Stellen eingerichtet. In Brandenburg, so berichtete ein Teilnehmer, sperre sich das Ministerium für Inneres gegen die Schaffung einer hauptamtlichen Ansprechperson; in Sachsen-Anhalt ist eine solche Stelle zwar im Koalitionsvertrag zwischen CDU, SPD und Grünen festgelegt, doch das Ministerium für Inneres verweist auf Umstrukturierungen innerhalb der Polizeiverwaltung, die zuerst stattfinden müssten. Bis 2020 will man sich Zeit lassen.

In 14 von 16 Bundesländern kümmern sich also Ansprechpersonen nebenbei oder nach Feierabend um Belange von schwulen, lesbischen, bisexuellen oder trans*sexuellen Kollegen sowie Bürgern. Die Frankfurter LSBT*-Beauftragte der Polizei berichtete, dass sie und ihr männliches Pendant zwar alle Freiheiten hätten und „vollen Support von oben“ bekämen, dennoch räumt sie ein: Die Zeit reiche oft nicht, es sei viel Eigeninitiative nach Feierabend gefragt. Andere LSBT*-Ansprechpersonen bestätigten das.

Die Tatsache, dass es diese Ansprechpersonen bei der Polizei gibt, darf übrigens nicht darüber hinwegtäuschen, dass es innerhalb der Behörden und Dienststellen Vorurteile und Diskriminierung gibt. Prof. Dr. Tatjana Zimenkova von der Uni Dortmund und ihre Kollegin Dr. Verena Molitor von der Uni Bielefeld stellten ihre empirische Studie über LSBT*-Polizeiangehörige im Berufsalltag vor.

Viele neigten dazu, eigene Mobbing Erfahrungen herunterzuspielen und sogar andere Kollegen übertrumpfen zu wollen nach dem Motto: „Man muss nur wirklich gut sein im Job, dann ist es den anderen auch egal, dass man schwul ist.“ Dieses Phänomen des Overperformings kann zum Ausbrennen oder zu einer zusätzlichen Selbstausgrenzung führen. Schließlich, wie Professorin Zimenkova feststellte: „Keiner mag Streber.“

Die beiden Forscherinnen haben in zahlreichen Interviews mit Polizisten festgestellt, dass es ihnen einerseits leicht falle, über Diskriminierungsformen zu sprechen, die strafbar sind. Wenn es jedoch um Erscheinungsformen gehe, die eher latent sind und ihnen selbst widerfahren, tun sie sich schwer. Vielen Beamten liege daran, etwas zu verändern in der Polizei. Gleichzeitig möchten sie aber ihre Loyalität zu ihrem Arbeitgeber nicht gefährden.

Dieses Spannungsverhältnis mache es für diese Polizisten nicht gerade leicht, wenn sie das (Neben-) Amt der LSBT*-Ansprechperson übernehmen. Oft werde es ihnen über- oder angetragen mit der Annahme, weil er schwul oder sie lesbisch sei, mache es ihn oder sie zu einer Art Experten. Das sei problematisch, weil auch nicht klar sei, wem diese aufgezwungene Expertise überhaupt zugutekommen soll. Anderen Polizisten etwa in Form einer informellen Beratung beim Coming-out?

Berlin is considered a best practice example both nationally and internationally. Almost every police force in Germany has LGBT* liaison officers but they are only full-time posts in Berlin and in Hamburg since the start of 2017. One conference guest reported that the Ministry of the Interior in Brandenburg had decided against the creation of a full-time liaison officer; in Saxony-Anhalt, a full-time position has been agreed in the coalition agreement between the CDU, SPD and Green parties, but the Minister of the Interior says that the police authority needs to be restructured first, which will likely take until 2020.

So in 14 out of 16 federal states, liaison officers are dealing with the concerns of LGBT* colleagues and members of the public alongside other duties or in their free time. The LGBT* liaison officer at Frankfurt Police said that she and her male counterpart had every freedom and “complete support from above” but admitted that there was often insufficient time and lots of their own initiatives had to be carried out in their free time. This is also confirmed by other LGBT* liaison officers.

However, the fact that police forces have LGBT* liaison officers does not mean that prejudice and discrimination doesn't exist at police authorities and police stations. Prof. Tatjana Zimenkova from Dortmund University and her colleague Dr Verena Molitor from Bielefeld University presented their empirical study about the everyday lives of LGBT* police staff.

Many tended to play down their own bullying experiences and even wanted to outdo colleagues in line with the notion that “you just need to be really good in your job then no one cares that you're gay”. This over-performance phenomenon can lead to burnout or additional self-exclusion, as ultimately, as Prof. Zimenkova stressed, “No one likes overachievers.”

In numerous interviews with police officers, both researchers found that it was easy for the interviewees to talk about different forms of punishable discrimination but that they found it difficult to talk about other forms of discrimination that were more latent and which they had experienced personally. Many police officers want to change something in the force, the researchers said, but at the same time they don't want to jeopardise their loyalty to their employers.

This tense situation doesn't make life easy for these police officers when taking on duties as LGBT* liaison officers, either full-time or alongside other duties, as the findings revealed that it is often assumed that being gay or lesbian makes them some kind of expert, which is problematic because it isn't clear who should benefit from this ‘enforced expertise’: other police officers, e.g. in the form of an informal coming-out consultation?



Wie eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus der Community auf der einen Seite und Polizei sowie Staatsanwaltschaft auf der anderen aussehen kann, das erläuterte Markus Oswald in seinem Workshop im Rahmen der IMC 2017. Der Berliner Staatsanwalt ist eine von zwei LSBT*-Ansprechpersonen; beide sind in einer europaweit einzigartigen Spezialabteilung tätig, die Hasskriminalität gegen Homo- und Trans*sexuelle verfolgt. Oswald hob am Beispiel der Zusammenarbeit mit MANEO einerseits die Bedeutung beim Austausch von Spezialwissen hervor – sozialarbeiterische und psychologische Kompetenz, aber auch kriminologisches und sozialwissenschaftliches Wissen auf Seiten des schwulen Anti-Gewalt-Projekts, auf Seiten der Staatsanwaltschaft die kriminalistische und (straf-)rechtliche Kompetenz. Von enormer Bedeutung ist aber auch die konstruktive gegenseitige Kritik und Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Behörden und der kooperierenden NGO. Schließlich ist für eine Partnerschaft auf Augenhöhe eine fortwährende Professionalisierung auf beiden Seiten nötig.

Als Beispiel nannte Oswald den Bereich der Indikatoren: Wie merkt ein Polizist, dass eine Straftat möglicherweise homo- oder trans*phob motiviert ist – wenn dies vom Opfer nicht thematisiert wird oder keine eindeutigen Anzeichen vorliegen? Das kann, als ganz simpler Indikator, ein Regenbogenaufkleber auf der Tasche des Opfers sein. Basierend auf einem tatsächlichen Fall, in dem ein Polizist einen solchen Aufkleber nicht wahrgenommen hatte oder nicht einordnen konnte, kam dies als Anregung von MANEO und wurde von Oswald in seine Fortbildungsmaßnahmen aufgenommen, die er bei der Polizei durchführt. Man ist in regelmäßigem Austausch, sei es über einen regelmäßigen Jour fixe oder verschiedene Anlässe wie Podiumsdiskussionen oder Kiezzrunden, die von MANEO organisiert werden, bei denen auch Geschäftsleute aus dem Regenbogenkiez in Schönebergs teilnehmen. Umgekehrt versorgt die Staatsanwaltschaft MANEO regelmäßig mit Zusammenfassungen von Fällen, wenn Täter*innen vorurteilsmotivierter Straftaten gegen LSBT* von einem Gericht verurteilt worden sind oder hilft Opfern von Straftaten zu verstehen, warum Ermittlungen eingestellt werden, ohne dass ein Täter gefunden wurde – eine vertrauensbildende bzw. -erhaltende Maßnahme.

Was die Implementierung von Ansprechpersonen bei der Polizei in Deutschland betrifft, so ist die Ausgestaltung dieser Ämter oft nicht zu Ende gedacht. Das erweckt nicht selten den Anschein, dass es bei der Schaffung dieser Positionen darum geht, sich auf scheinbar elegante, aber eben rein äußerliche Weise eines Themas zu entledigen. Ein Berliner Polizist warnte in einem der Workshops davor, den Fokus nicht nur auf die Ansprechpersonen zu richten. „Was ist mit den Leuten, die in der kleinsten Einheit, dem Streifenwagen, unterwegs sind? Die haben doch vor Ort den Kontakt mit Leuten!“ Er erzählte von einer Diversity-Fortbildung, bei der sich ein (heterosexueller) Kollege bei einer Übung beklagt hatte, er wolle partout keinen Körperkontakt mit einem schwulen Kollegen. „Das Problem ist vor Ort“, sagt der Polizist. Und vor Ort meint hier sowohl vor Ort auf den Straßen, aber auch vor Ort in den einzelnen Polizeibehörden.

In his IMC 2017 workshop, the Berlin-based public prosecutor Markus Oswald outlined how a productive eye-level partnership between community stakeholders on the one hand and police and public prosecutors on the other can look. Mr Oswald is one of two LGBT* liaison officers, both of whom work in a department that is unique in Europe and prosecutes hate-crime against homosexuals and trans*sexuals. In his example of partnership work with MANEO, Mr Oswald highlighted the importance of sharing specialist knowledge – MANEO's knowledge of social work and psychology but also criminology and social science, and the public prosecutors' knowledge of criminology and criminal law. Constructive, mutual criticism and enhanced communication between all authorities and the co-operating NGOs is enormously important. And ultimately increased professionalism on both sides is required.

Mr Oswald used indicators as an example. How can a police officer deduce that a crime has possibly been motivated by homophobia or trans*phobia if the latter isn't mentioned by the victim or the crime has no clear signs of it? A very simple indicator can be, say, a rainbow sticker on a victim's bag. Based on an actual case in which a police officer didn't notice the sticker, or didn't recognise it, MANEO made a suggestion that was taken up by Mr Oswald in his further training measures conducted at Berlin Police. There is a regular exchange of information, via jour fixes or other occasions such as podium discussions or district round table events that are organised by MANEO and also involve business representatives from Schöneberg's rainbow neighbourhood. The Berlin public prosecutor's office also supplies MANEO with regular case summaries if perpetrators are sentenced for prejudice-motivated crimes against LGBT* people, or helps crime victims to understand why investigations are stopped without a perpetrator having been found – a trust-building or trust-retention measure.

The creation of liaison officer posts at police forces in Germany is often not fully thought through, which gives the impression that these posts are created to get rid of a topic in a seemingly elegant but also wholly external way. In one workshop, a Berlin police officer warned against focusing solely on liaison officers. “What about the people who are out and about in the smallest unit, the patrol vehicle? They have contact with people on the ground!” He talked about a diversity further training course in which a (heterosexual) colleague had complained in one exercise that he wanted no physical contact whatsoever with a gay colleague. “It's a problem on the ground,” he said, meaning not only on the streets but also in individual police authorities.

Der Bereich Homophobie führe in weiten Teilen Deutschlands ein „sicherheitspolitisches Schattendasein“, berichtete Moritz Konradi vom Europäischen Forum für urbane Sicherheit (Efus) in Paris, einem Zusammenschluss von 250 Kommunen und Regionen aus 16 Ländern Europas. Der Bürgermeister einer Stadt in Süddeutschland habe ihm mal in einem Gespräch über Homophobie versichert: „Das Problem gibt es bei uns nicht.“

Dabei sei es gerade wichtig, so Konradi, dass lokale oder regionale Mandatsträger wie Oberbürgermeister eine klare Haltung bezögen. Etwa so, wie es Björn Böhning (SPD) am Abend des 1. Konferenztages tat, als Heiko Maas (SPD) im Berliner Rathaus mit dem TOLERANTIA AWARD ausgezeichnet wurde. Böhning, Chef der Berliner Senatskanzlei, lobte ausdrücklich die Arbeit von MANEO und seinem Leiter Bastian Finke und sagte mit Blick auf das Motto der IMC 2017 Bündnisse schaffen: „Der Berliner Senat ist gerne Teil eines solchen Bündnisses.“

Nicht nur in der Politik sind solche Gay-Straight-Alliances möglich und nötig, auch in der Wirtschaft. Zwei Workshops befassten sich mit Beispielen solidarischer Bündnisse zwischen Angehörigen der LSBT*-Community und der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft. Vertreter der LSBT*-Netzwerke u.a. von Vattenfall und Coca-Cola gewährten Einblick in ihre Kommunikationsstrategien und Kompetenzen, denn warum sollte man deren wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse nicht für die Anti-Gewalt-Arbeit nutzen, in dem man untersucht, wie Menschen in den Betrieben – respektive Behörden – für solidarisches Handeln zu gewinnen sind und wie man Kunden – respektive Bürger – in ihrer Diversität ansprechen und erreichen kann. Michael Kauch als ehrenamtlicher Vorsitzender des Völklinger Kreises, dem Berufsverband schwuler Führungskräfte und Selbständiger, wies darauf hin, dass für solche Netzwerke die Unterstützung aus der Unternehmensführung unerlässlich sei. Wie wichtig der Top-down-Ansatz ist, wurde u.a. durch das Beispiel aus einem Unternehmen verdeutlicht, wo bei der Gründung eines LSBT*-Netzwerks ausgerechnet die Gewerkschaft zunächst skeptisch reagierte, weil sie Konkurrenz und einen möglichen Einflussverlust fürchtete.

In seinem Redebeitrag empfahl Kauch den Unternehmen, nicht nur zu fragen, wie sie Strukturen für Diversity entwickeln könnten, sondern vielmehr: Wie kann Diversity Management das Unternehmen weiterbringen? Schließlich belegten Studien, dass sich mit einer Öffnung von Unternehmen für mehr Vielfalt die Zufriedenheit der Mitarbeit und damit ihre Produktivität erhöht. Zudem riet Kauch dazu, neben dem Aufbau von Gay-Straight-Alliances die Gay-Gay-Alliances nicht zu vernachlässigen, damit Akteure aus der Community ihre Kräfte bündeln und einander unterstützen könnten.

Moritz Konradi from the Paris-based European Forum for Urban Security (EFUS), an association of 250 municipalities and regions from 16 European countries, said that the topic of homophobia was “in the shadow of security policy” in large parts of Germany. He said that the mayor of a city in southern Germany had once assured him during one conversation about homophobia that, “We don’t have that problem here.”

Mr Konradi added that it was important for people elected to office either locally or regionally, for example mayors, to adopt a clear position, as demonstrated by Björn Böhning (SPD) on the evening of the first day of the conference when Heiko Maas (SPD) was presented with the TOLERANTIA AWARD at Berlin City Hall. Mr Böhning, Head of the Berlin Senate Chancellery, explicitly praised MANEO’s work and its director Bastian Finke, and giving a nod to the IMC 2017 motto of creating alliances: “The Berlin Senate is happy to be part of such an alliance.”

Gay-straight alliances aren’t only possible and necessary in politics, however, but also in the commercial sector. Two workshops looked at examples of solidarity-based alliances between members of the LGBT* community and heterosexual majority society. Representatives of LGBT* networks, including at the power company Vattenfall and Coca-Cola, gave insights into their communication strategies and competencies, as their valuable experience and knowledge can also be used for anti-violence work by investigating how people in companies and authorities can be recruited for solidarity activities, and how customers and members of the public can be addressed and reached in all their diversity. Michael Kauch, Voluntary Chair of the Völklinger Kreis, the professional association of gay managers and self-employed workers, pointed out that support from company management was indispensable for such networks. The importance of the top-down approach was demonstrated by the example of a company where the foundation of a LGBT* network initially sparked a sceptical reaction from the union, which feared competition and a potential loss of influence.

In his speech, Mr Kauch recommended that companies not only ask how diversity structures could be developed but also, and far more importantly, how diversity management can take the company forward, as studies have shown that embracing diversity increases employee satisfaction and as a result their productivity. Mr Kauch also warned against neglecting gay-gay alliances in the development of gay-straight alliances so that stakeholders can bundle strengths and support each other.



Jason Marsden, Executive Director of the Matthew Shepard Foundation
ellipierelli@yahoo.de, Denver, and **Beth McCann**, District Attorney of Denver.



James Ritter, veteran of the Seattle Police Department (SPD), LGBTQ liaison and developer and international coordinator of the SPD SAFE Place initiative.



Peter Kelley, Service Manager for GALOP, London's LGBT anti-violence charity



Knight Sor, Conciliation Specialist at the U.S. Department of Justice – Community Relation Service



Paul Franey, Inspector in the Irish national police service.



Pedro José Rodríguez, Unidad de Gestión de la Diversidad, Policía Municipal de Madrid



Mona Noriega was appointed as the head and commissioner of the Chicago Commission for Human Relations (CCHR) by Mayor Rahm Emanuel in 2011. As a keynote speaker, she talked about her tasks and efforts to do at the CCHR in Chicago.



Berlin City Hall – 30/11/17. Reception by the Berlin Senate Chancellery for the IMC 2017 and the belated presentation of the Tolerantia Award 2017 to Heiko Maas. Pictured (from left to right): **Tim Fischer**, singer and actor, **André Schmitz**, former Culture Secretary in Berlin and member of the MANEO jury, and **Georgette Dee**, artist and singer.





Berlin City Hall – 30/11/17. Reception by the Berlin Senate Chancellery for the IMC 2017 and the belated presentation of the Tolerantia Award 2017 to **Heiko Maas**. Pictured (from left to right): **Bastian Finke**, Director of MANEO, **Björn Böhning**, Head of the Berlin Senate Chancellery, **Heiko Maas**, Federal Minister of Justice and Consumer Protection, **Michael Roth**, Minister of State for Europe at the Federal Foreign Office, **Lala Süsskind**, Chair of the Jewish Forum for Democracy and Anti-Semitism and member of the MANEO jury, **Thorsten Manske**, Vice-president of Hertha BSC and member of the MANEO jury, and **Christa Arnet**, member of the MANEO jury.



Berlin – 30/11/17. International MANEO Conference 2017 (IMC). More than 100 participants in the specialist two-day conference discussed innovative approaches to crime prevention and alliance work to combat homophobic and trans*phobic hate-crime in 12 workshops at Berlin City Hall.



International MANEO Conference 2017 (IMC). **Prof. Claudius Ohder**, who teaches criminology in the Police and Security Management department at the Berlin School of Economics and Law (HWR), reports on his MANEO-commissioned study of violent crimes perpetrated against homosexual men. The study was completed in 2017.



International MANEO Conference 2017 (IMC). **Tatiana Zimenkova**, Professor at the Dortmund Centre of Competence for Teacher Training, and **Dr. Verena Molitor**, Project Manager and Research Assistant at the Centre for German and European Studies (Bielefeld University/St. Petersburg University), use their keynote speech to present the results of their qualitative study on the everyday wrk lives of LGBTTIQ police staff in Germany.



Berlin City Hall – 30/11/17. Reception by the Berlin Senate Chancellery for the IMC 2017 and the belated presentation of the Tolerantia Award 2017 to Heiko Maas. Pictured (from left to right): **Bastian Finke**, Director of MANEO, **Natalia Wörner**, **Heiko Maas**, Federal Minister of Justice and Consumer Protection, **Michael Roth**, Minister of State for Europe in the Federal 10 Foreign Office, **Klaus Wowereit**, former Governing Mayor of Berlin, and **Björn Böhning**, Head of the Berlin State Chancellery.



Berlin – 30/11/17. International MANEO Conference 2017 (IMC). Pictured (from left to right): **Markus Oswald**, public prosecutor in Berlin, **Bastian Finke**, Director of MANEO, **Dr. Dirk Behrendt**, Berlin Senator for Justice, Consumer Protection and Anti-discrimination, and **Michael Kauch**, Chair of the Völklinger Kreis, former FDP MP, during the conference at Berlin City Hall



International MANEO Conference 2017 (IMC). More than 100 participants in the specialist two-day conference discussed innovative approaches to crime prevention and alliance work to combat homophobic and trans*phobic hate-crime in 12 workshops at Berlin City Hall. Pictured (from left to right): **Joël Deumier**, President of SOS Homophobie France, **Joanna Thompson**, Center on Halsted Chicago, **Josh Bohling**, LGBT* liaison officer at the Berlin branch of the German Federal Police Force

DREI ERKENNTNISSE DER IMC 2017

Weil es an vielen Stellen etwa in Politik und Verwaltung oft an Einsicht und Engagement fehlt, gelten drei Erkenntnisse, die Konferenzteilnehmer in Berlin formulierten:

1. Nicht warten, bis etwas passiert

– lautete die Empfehlung von Jim Ritter aus Seattle. Dort hat der Veteran der Polizeidirektion, der im September 2014 zur ersten LSBT*-Kontaktperson in Vollzeit ernannt wurde, mit einer scheinbar simplen Methode ein beeindruckendes Netzwerk geschaffen, das den Mitgliedern der LSBT*-Community Schutz vor Übergriffen bietet: Ein Aufkleber in Regenbogenfarben mit den Worten „Safe Place“ (Sicherer Ort), angebracht am Eingang von Gebäuden, signalisiert der Community: Hier kannst Du Dich in Sicherheit bringen. Die Menschen vor Ort rufen dann die Polizei – übrigens auch, wenn die beleidigte oder verletzte Person dies nicht möchte. Die Aktion wurde vor zweieinhalb Jahren ins Leben gerufen und hat mittlerweile in Seattle 6000 Partner gefunden: Geschäfte, Restaurants und Lokale, aber auch Kirchen sind darunter. Über 100 Strafverfolgungsbehörden in den USA und Kanada haben dieses Konzept entweder bereits übernommen oder planen dies. Teil des Erfolgs, sagt Ritter, ist die Tatsache, dass man die Aktion nicht in einer Krise gestartet hat und diese nicht von der LSBT*-Community als eine Art Trostpflaster verstanden wurde. Stattdessen werde sie als vorbeugende, vertrauensbildende Maßnahme wahrgenommen.

2. Nicht warten, bis andere etwas tun.

Diesen Rat gab Jason Marsden, der geschäftsführende Direktor der Matthew-Shepard-Stiftung, der seit 2016 dem LSBT*-Ausschuss von Denver als stellvertretender Leiter der Abteilung für Öffentliche Sicherheit angehört. Marsden war mit Shepard befreundet, bevor dieser als 21-jähriger Student in einem schwulenfeindlichen Hassverbrechen 1998 ermordet wurde. Als damaliger Reporter wandte sich Jason an Journalismus-Konferenzen und Schulen im ganzen Land, um über Hassverbrechen zu informieren. „Wir als LSBT*-Community haben so vieles überlebt und überstanden: Folter, Verfolgung, politische Benachteiligung, Unterdrückung, die AIDS Epidemie. Aber wir sind immer noch da“, konstatierte Marsden. „Die Regierung – Politik und Verwaltung – hilft uns in der Regel nicht. Also: Helfen wir uns selbst und stellen etwas auf die Beine.“

3. Mitmachen Empowern.Vernetzen.

John O’Doherty, Direktor des Regenbogenprojekts, einer nordirischen Organisation, die sich für die Unterstützung und Belange von LSBT* einsetzt, wies daraufhin, dass Mitglieder sexueller Minderheiten in ihrer Familie in der Regel allein sein – im Gegensatz etwa zu ethnischen Minderheiten, deren Geschwister oder Eltern ähnliche Diskriminierungserfahrungen kennen. Auch aus diesem Grund sind LSBT*Anti-Gewalt-Projekte wichtig, die Opferhilfe leisten. Die Erfahrungsberichte der über 100 Konferenzteilnehmer zeigen: Die Projekte brauchen engagierte und vor allem qualifizierte Mitarbeiter. „Und dann nicht abwarten, bis sich Betroffene vorbeikommen oder sich selbst melden, sondern pro-aktiv auf die Szenen zugehen, die Vielfalt der Szenen erkennen und sie aufsuchen“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. „So lassen sich Betroffene für solidarisches Handeln gewinnen.“

Und schließlich ist es unerlässlich, Bündnisse mit Strafverfolgungsbehörden zu schaffen und sich regelmäßig auszutauschen und die jeweilige Arbeit konstruktiv zu begleiten.



THREE RESULTS OF THE IMC 2017

Conference participants formulated three results in a bid to fill gaps in insight and engagement at various points, e.g. in politics and administration:

1. Don't wait until something happens,

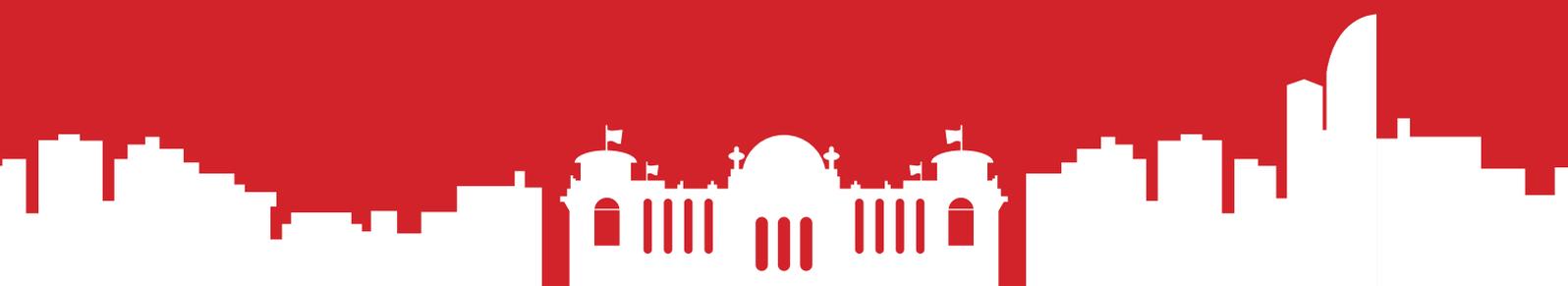
said Jim Ritter from Seattle. The police veteran, who became the local force's first full-time LGBT liaison officer in September 2014, has created an impressive network for protecting the LGBT* community against assault using a seemingly simple method, namely through "Safe Place" stickers in rainbow colours on the entrances to buildings to signal to community members that they can go there in safety. People on site call the police in the event of insults or injury, even if the person concerned doesn't wish to report the incident. The initiative, which was launched two-and-a-half years ago, now has 6,000 partners in Seattle: companies, restaurants and bars, but also churches. More than 100 criminal prosecution bodies in the USA and Canada have either already adopted this concept or are planning to. Mr Ritter says that part of the success lies in the fact that the initiative wasn't launched in a crisis so isn't seen by the LGBT* community a kind of consolatory plaster but instead as a preventive, trust-building measure.*

2. Don't wait for others to do something.

This tip was given by Jason Marsden, Managing Director of the Matthew Shepard Foundation, who has been Deputy Director of the Department for Public Security on Denver's LGBT Committee since 2016. Mr Marsden was a friend of Shepard's before the 21-year-old student was murdered in an anti-gay hate crime in 1998. Then a reporter, Mr Marsden went to journalism conferences and schools across the country to talk about hate crime. "We, as the LGBT* community, have survived and overcome so much: torture, persecution, political disadvantage, repression, the AIDS epidemic," he said. "But we're still there. The government – politics and the civil service – generally doesn't help us, so let's help ourselves and get something off the ground."*

3. Participate. Empower. Network.

John O'Doherty, Director of the Rainbow Project in Northern Ireland, an organisation that campaigns on behalf of LGBT interests, pointed out that members of sexual minorities were generally alone in their families – in contrast, say, to ethnic minorities whose siblings or parents have often experienced similar discrimination. LGBT* anti-violence projects offering victim support are also important for this reason. Based on the experiences of the more than 100 conference participants, anti-violence projects need committed and above all trained employees. "And then don't wait until victims show up or get in touch but get up and go to the scenes yourself, recognise their diversity and seek them out," said Bastian Finke, Director von MANEO. "That way, you win victims for solidarity work." And finally, creating alliances with criminal prosecution authorities, sharing information regularly, as well as providing constructive support for the relevant work is indispensable.*



 MANEO

The logo icon consists of seven vertical bars of varying heights and widths, arranged in a slightly ascending sequence from left to right. The word "MANEO" is written in a bold, uppercase, sans-serif font to the right of the icon.